

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beiliegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Der Wille zum Frieden und zum Fortschritt

Die Einheit des Staates und des Volkes als oberste Ziele — Symbole jugoslawischen Arbeitseifers — Frankreichs unvergängliche Verdienste für das Königreich

S. M. König Alexander im Gespräch mit dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“

RD. Paris, 3. Jänner.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“, der den Balkan bereist, wurde auch vom König von Jugoslawien in Audienz empfangen. In seinem Bericht an das Blatt erwähnt der Publizist, König Alexander richte seine Bestrebungen vor allem auf die Einheit des Staates und des Volkes.

Im Gespräch sagte der König u. a.: „Jugoslawien — ich darf wohl in seinem Namen sprechen — ist von einem doppelten Willen durchdrungen: vom Willen zum Frieden und vom Willen zum Fortschritt. Wir wünschen den Frieden mit allen unseren Nachbarn ohne jeden Hintergedanken und streben darnach, die Beziehungen zu den anderen Völkern zu verbessern. Was den inneren Fortschritt anbelangt, darf

ich wohl sagen, daß wir denselben mit dem gleichen Willen erstreben, wie den äußeren Fortschritt, dem wir mit allen Kräften zustreben.

Haben Sie Beobachtungen und die glänzenden Erfolge gesehen, die wir erreicht haben? Ueber die Donau und die Save werden Brücken gebaut, der Boden wird trocken gelegt und Häfen werden gebaut. Unsere Residenz war einst nur ein armseliges türkisches Dorf und gleich im Jahre 1918 einem Trümmerhaufen. Jetzt ist die Stadt wiedererstand und wurde zum Symbol unseres Strebens nach dem Fortschritt und das Symbol unserer Energie und unseres Arbeitseifers, der das ganze Volk ergriffen hat.“

Nach einer kurzen Pause erhob sich der König sichtlich gerührt und sagte: „Wollen Sie in Ihrem Bericht erwähnen, daß ich niemals vergessen werde, daß wir

das, was heute unser Vaterland ist, Frankreich zu verdanken haben und daß deshalb unser Dank zu dieser Großmacht ewig sein wird. Frankreich war vom ersten Tag des Krieges an der treue Verbündete Serbiens. Ich darf nie vergessen, mit welcher Herzlichkeit mich die Oberhäupter Frankreichs empfangen haben, besonders Herr Poincaré, dem ich vom ganzen Herzen halbe Genesung wünsche. Schreiben Sie, daß ich mich glücklich schätze, daß ich an der Stelle, wo sich früher eine türkische Festung befand, das Denkmal enthüllen konnte, das unsere Dankbarkeit zu Frankreich u. den Ruhm dieses Staates veranschaulicht. Diese Denkmäler sind in den Herzen von uns allen den stärksten Widerhall. Mein kleiner Sohn, Prinz Peter, ist gleich mir stolz darauf, mit sieben Jahren das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten zu haben.“

Dritte Internationale in Spanien?

Der Gedanke, daß Moskau in ganz besonderem Maße sein Augenmerk auf Spanien gerichtet hat, stammt aus den Zeiten der letzten Revolte. Indessen eilen die Vertreter dieser Ansicht zumindest den Ereignissen stark voraus. Der Kommunismus hat unter den durchwegs individualistisch veranlagten Spaniern so gut wie keine Anhänger. Die Idee der sozialen Revolution wird von den Anarcho-Syndikalisten getragen, eine Richtung, die, gerade von der kommunistischen Internationale am heftigsten bekämpft wird. Außerdem deutet aber nichts darauf hin, daß selbst diese umstürzlerische Arbeiterbewegung an dem letzten Aufstand teilgenommen hat. Die Führung des Aufstandes lag teils in den Händen der bürgerlichen Republikaner, wie Alcalá Zamora, Miguel Maura, Lerroux, Alvaro de Albornoz, Marcelino Domingo, Casares und Martínez Barrio, teils in den Händen der gemäßigten Sozialisten, wie Largo Caballero und Indalecio Prieto; auch die katalanischen Patrioten, wie Rius und Nicolau d'Holwer, also durchaus nationalistisch gesinnte Männer, nahmen daran teil. Dieses Aktionskomitee hätte im Falle des Erfolges der Revolte die provisorische Regierung gebildet. Ihr Präsident wäre Alcalá Zamora, ehemaliger Minister, heute ein Rechtsrepublikaner. Die Führer der Verschwörung waren durchwegs Antikommunisten. Ihr Ziel war die Errichtung einer parlamentarischen Republik und keineswegs eine Sowjetdiktatur.

Aber vielleicht hätte der Sieg der Republikaner den Boden für die Bolschewisierung Spaniens vorbereitet? Diese Möglichkeit wäre für absehbare Zeit nicht gegeben, es sei denn, daß die Republikaner schnell versagt hätten, dann aber käme eher die monarchistische Situation in Betracht, als die Proklamierung der Sowjets. Die von Moskau aus geleitete bolschewistische Gefahr, besteht gerade für Spanien am wenigsten. Die Ursachen des Aufstandes sind im Lande selbst zu suchen, nicht aber im Reiche Stalins, woraus allerdings nicht zu schließen wäre, daß Stalin in plötzlicher Tugendwandlung auf Spanien freiwillig verzichtet hätte. Die Sache liegt ganz anders: Die Bewegung gegen König Alfons 13. trägt einen durchwegs bürgerlichen Charakter.

Diese kleine Richtungsänderung ändert allerdings nicht viel an der nach dem Scheitern der Revolte entstandenen Lage. Die Revolution ist mißglückt, aber nicht restlos besiegt. Die politischen Fronten schlossen sich etwas enger zusammen. Aber immer noch herrscht in Spanien ein wildes Parteichaos, das sowohl den Königstreuen, wie den Republikanern ihr Werk erschwert.

Nimmer noch schwebt in Spanien der Kampf zwischen den Anhängern und Gegnern der gelehrenden Cortes, also einer spanischen Nationalversammlung. Die phantastischer Projekte sind im Umlauf, so wollen manche Anhänger der Verfassungskommission eine „Beurlaubung“ des Königs bis zur Beschlußfassung der gelehrenden Cortes durchbringen. Am liebsten wäre ihnen ein Volksentscheid über die Frage: Republik oder Monarchie? Dieser Plan wird von Sanchez Guerra getragen. Dem gegenüber weigern sich die Königstreuen Reformisten, die dynastische Frage dem Volksentscheid zu überlassen. Ferner gibt es unter den Repu-

Explosion im Zagreber Banalpalais

Keine Menschenopfer — Geringer Sachschaden

M. Zagreb, 3. Jänner.

Gegen 14 Uhr entstand im Parterregang des Banalpalastes eine Explosion, die mehrere Türen beschädigte und einige Fensterscheiben zertrümmerte. Menschenopfer waren nicht zu verzeichnen.

Da heute der übliche Empfang im Banal-

gebäude stattfand, glaubt man, daß einer der Besucher ein Palet Explosivstoff mitgebracht hatte, das er aus Unvorsichtigkeit auf dem Gang liegen ließ. Auf welche Weise sich der Explosivstoff entzündete, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Ozeanflug

M. New York, 3. Jänner.

Kapitän Mac Garen und Frau Vertly sind heute um 12.55 Uhr mitteleuropäischer Zeit zu ihrem Ozeanflug aufgestiegen. Sie gedenken in Paris zu landen.

Burow tritt zurück?

RD. Sofia, 3. Jänner.

In den hiesigen politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Außenminister Burow die Absicht hat, zurückzutreten. Seine Demissionsabsichten werden auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Finanzminister zurückgeführt, der die Kredite für die Anschaffung eines Luxusautos nicht bewilligen will. Burow bleibt schon zehn Tage den Sitzungen des Parlamentes fern und

erscheint auch nicht in seinem Kabinett. Man glaubt, daß er noch nicht unmittelbar zurücktreten, sondern die bereits angekündigte Rekonstruktion der Regierung abwarten wird.

Venizelos in Wien.

RD. Wien, 3. Jänner.

Von Warschau kommend, ist der griechische Ministerpräsident Venizelos heute hier eingetroffen und wird zwei Tage in Wien verbleiben. Venizelos fährt dann nach Rom weiter.

Kritische Lage im Ruhrgebiet

M. Berlin, 3. Jänner.

Im Ruhrgebiet wird die Lage immer ernster. Zwischen Polizei und Streikenden kam es zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Personen getötet und zahl-

reicher verletzten wurden. Der Streik breitet sich immer mehr aus. Ein Einvernehmen konnte bisher nicht erzielt werden.

Die verschiedenen Schattierungen, die die Errichtung einer Einheitsfront verhindern. Wie ist es aber um die Parteien bestellt, auf die sich der König nötigenfalls stützen könnte? Auch sie sind sich über die Grundprobleme der spanischen Politik uneinig. Alle Versuche einen Ausgleich zwischen den Liberalen und Konservativen zu schaffen, sind bis

jetzt gescheitert. Weder Alba, noch Cambor vermochten diese Aufgabe zu lösen. Die hervorragenden Liberalführer, wie Romanones und Garcia Prieto weigern sich für die Zukunft, mit den ehemaligen Anhängern u. Ministern Primo de Riveras zusammen zu arbeiten. Die konservativen Führer Bugalal und Cierva hegen kein Vertrauen zu Cambor, ohne dessen Mitwirkung die Bildung

Gleichenberger

Konstantin-Emma-Quelle

glänzende Wirkung bei Katarhen Depot bei Franz GULDA, Maribor

Prinz Takamatsu in Beograd eingetroffen

M. Beograd, 3. Jänner.

Mit dem Simplon-Orient-Express ist heute nachmittags der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu mit seiner Gemahlin Kikuko hier eingetroffen und wurde am Bahnhof mit den ihm zukommenden Ehren empfangen. Die hohen Gäste bezogen ihre Appartements im Hotel „Erpik Kraft“. Abends gab Seine Majestät der König dem Prinzenpaar ein Festessen. Prinz Takamatsu und Gemahlin bleiben zwei Tage in Beograd und setzen dann die Reise nach Sofia fort.

Schneestürme in Rumänien.

M. Bukarest, 3. Jänner.

In ganz Rumänien wüten heftige Schneestürme. Zahlreiche Züge sind im Schnee stecken geblieben. Auf dem Schwarzen Meer wüten fürchterliche Stürme. Ein Dampfer, dessen Nationalität noch nicht ermittelt werden konnte, ist untergegangen.

einer parlamentarischen Regierung in Spanien nicht gut denkbar ist. So bleibt Spanien auch heute, nach der Liquidierung des Putzes, unruhig und blickt sorgenvoll in die nächste Zukunft. Das Königreich Alfons 13. hat für das Jahr 1931 auch ohne Moskau und die Dritte Internationale Sorgen genug

Der schnellste Zug der Welt verunglückt

Furchtbares Eisenbahnunglück in England — Der 'Fliegende Schotte' entgleist und über den Bahndamm gefürzt — Gegen 50 Tote und Schwerverletzte

London, 3. Jänner.

Der Expresszug Edinburgh—London, der sogenannte „Fliegende Schotte“, der schnellste Zug der Welt, der die ganze mehr als 600 Kilometer lange Strecke ohne Aufenthalt durchfährt, ist gegen Mittag bei der Station Charlisle verunglückt. Beim Ueberfahren einer Weiche sprang die mächtige Lokomotive aus dem Geleise und stürzte mit mehreren Wagen den Bahndamm hinunter, wo sie sich tief in das Erdreich einbohrte. Maschine und Wagen wurden gänzlich zertrümmert. Die nachfolgenden vier Wagen stellten sich quer

über den viergleisigen Bahnkörper, während die drei übrigen Wagen auf der anderen Seite des Damms hinunterstürzten und ebenfalls zertrümmert wurden.

Die genaue Zahl der Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden, man rechnet jedoch mit 50 Toten oder Schwerverletzten. Bisher wurden vier gräßlich verstümmelte Leichen unter den Trümmern der Waggonen hervorgezogen. Ihre Identität konnte noch nicht festgestellt werden, da die Leichen unkenntlich sind. Von den Schwerverletzten wurden bisher zwölf in die Krankenhäuser über-

führt. Augenzeugen berichten, daß Wagensplitter und Steine hoch in die Luft flogen, als der Expresszug mit einem entsetzlichen Krach die Weiche hinabstürzte. Nach einer Meldung soll hierbei der Lokomotivkessel explodiert sein.

Ganz in der Nähe der Unglücksstelle spielte eine Militärmannschaft gegen eine Zivilmannschaft Fußball. Als der Zug entgleiste, wurde das Spiel sofort unterbrochen und die Sportler eilten herbei, um sich wider am Rettungswerk zu beteiligen. Der Verkehr ist auf allen vier Gleisen unterbrochen.

Dem Feuer fiel die gesamte Anlage mit allem Inventar, Maschinen und Lagern zum Opfer. Die Schade geht in die Millionen, doch ist eine genaue Schätzung bisher nicht möglich.

Italien verhindert das Studium in Jugoslawien.

Wien, 3. Jänner.

Einer Gruppe von 15 Schülern aus Jugoslawien, die ihren Studien in Italien verbrachten, verweigerten die Behörden die Rückkehr nach Jugoslawien zur Fortsetzung der Studien. Den Studenten wurden die Reisepässe weggenommen. In letzter Zeit wird die Reise nach Jugoslawien außerordentlich erschwert.

Weiterberichte

Zagreb. Ueberwiegend bewölkt, Temperatur milder. Allmähliche Besserung wahrscheinlich.

Wien. In den südlichen Alpen Niederschläge, Temperatur um den Nullpunkt.

Nachleben in Hollywood.

In den Nachlokalen von Hollywood spielen sich des öfteren wüste Gelage ab. Vor einigen Tagen wurde in einem Hollywooder Nachtclub ein Bacchanal veranstaltet, an dem viele Sterne des Filmhimmels von Hollywood teilnahmen. Die Gäste spielten Karten und Roulette, Sekt floß in Strömen. Nach Mitternacht erschienen auf der Bühne vier halbnaakte Tänzerinnen, die den „Tanz der sieben Schleier“ auszuführen begannen. In diesem Moment erschien die Polizei im Klub und erklärte alle Anwesenden für verhaftet. Ein wirres Durcheinander entstand. Einige Männer setzten sich zur Wehr. Weinflaschen, Stühle, Teller wurden auf die Polizisten geschleudert. Viele Gäste versuchten, auf der Hintertreppe und sogar auf dem Dach Zuflucht zu finden. Ca. 500 Personen wurden auf Lastautos nach dem Polizeirevier gebracht.

Der weiße Tod

Berschüttelte Skifahrer in den Schweizer Bergen

Basel, den 3. Jänner.

Im Kanton Glarus unternahm eine Gruppe von 13 Skifahrern eine Partie auf den Oberwäldli. Am Rande einer Schneehalbe löste sich plötzlich eine Lawine ab und donnerte in die Tiefe, wobei die ganze Gesellschaft verschüttet wurde. Zehn Skifahrer konnten sich selbst aus dem Schnee heraus-

arbeiten. Die übrigen drei wurden später als Leichen ausgegraben.

Am Andermatt ereignete sich ein ähnliches Unglück. Hierbei wurden vier Touristen mit ihren Führer verschüttet. Während sich die Skifahrer retten konnten, wurde der Führer nurmehr als Leiche geborgen.

Dubrovník erbt

24 Millionen

Dubrovnik, 3. Jänner.

Die Gemeinde Dubrovnik ist die Erbin eines großen Vermögens geworden. Der bekannte Reeder Ivo Račić hinterließ der Gemeinde eine Summe von 24 Millionen Dinar für die Gründung einer Marineakademie. Ein Betrag von 100.000 Dinar ist für die Regulierung der Stadt Dubrovnik bestimmt.

Riesenbrand.

Belitz, 3. Jänner.

In der hiesigen Zuderfabrik Galasal ist gestern abends ein riesiger Brand ausgebrochen, der die ganze Nacht gedauert hat.

Englischer Appell an Rom

Die angeklagten Intellektuellen werden trotzdem vom Sondertribunal abgeurteilt werden

Rom, 3. Jänner.

Eine Reihe von englischen Intellektuellen richtete an die italienische Regierung einen offenen Brief, worin diese ersucht wird, den Prozeß gegen 24 italienische Intellektuelle vor dem ordentlichen Gericht und nicht vor dem Ausnahmegerichtshof abzuführen zu wollen. Der offene Brief betont, daß nur auf diese Weise eine Kontrolle der Deffektivität über den Verlauf der Gerichtsverhandlung möglich sei; widrigenfalls müßte der Prozeß

als Gewaltakt angesehen werden.

Die amtliche Nachrichtenagentur lehnt diesen Appell der englischen Intellektuellen entschieden ab und meint, daß er unnötig und tendenziös sei. Die Sitzungen des außerordentlichen Tribunals seien öffentlich. Die Angeklagten könnten sich nach Belieben verteidigen, wobei die Anklage von einem hohen Funktionär des ordentlichen Gerichtes vertreten werde.

An der Bahre Joffres

(Siehe zunächst Seite 3.)

Paris, den 3. Jänner.

Die Leichenfeierlichkeiten für Marshall Joffre finden nach den Dispositionen der Regierung Mittwoch, den 7. d. zwischen 7 und 9 Uhr vormittags statt. Die Leiche wurde heute einbalsamiert und wurde in der Militäralademie aufgebahrt.

Der jugoslawische Gesandte Dr. Spalajović stattete heute der Familie des Marshalls einen Besuch ab und drückte das Beileid des Königs von Jugoslawien aus.

Blutige Unruhen

in Hinterindien

Rangoon, 3. Jänner.

Zwischen Birmesen und Chinesen kam es zu furchtbaren Straßekämpfen, in deren Verlauf 15 Personen getötet und mehrere hundert verletzt wurden. Die Polizei mußte von den Schußwaffen Gebrauch machen, um die Ordnung wieder herzustellen. Der Verkehr in der ganzen Stadt ruht, alle Geschäfte und Hotels sind geschlossen, da man neue Unruhen befürchtet.

Neue Bestimmungen über die autonomen Straßen

Belgrad, 3. Jänner.

Der König unterzeichnete ein Gesetz, womit die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Selbstverwaltungsstraßen abgeschafft und ergänzt werden. Künftighin verleiht das Recht für die Trassierung von Banalstraßen ersten Ranges der Minister für öffentliche Arbeiten und von Banalstraßen zweiten Ranges und von Gemeindestraßen der Banus. Die bei der Arbeitsleistung beim Straßenbau Verpflichteten (Kuluf) sowie deren Stellvertreter unterliegen nicht der Arbeiterversicherung. Familienmitglieder können einander vertreten, falls sie mindestens 16 und nicht mehr als 60 Jahre alt sind.

Feuilleton

Das Injerat

Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Frauen fuhren Freitag früh in die Bäder. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig frohe Ehemänner blieben Freitag früh freudestrahlend allein in Berlin zurück. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Abschiedsküsse wurden getauscht (manchmal doppelt, manchmal gar nicht), fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Frauenhände schoben sich „Grüßgott-mach's-gut-und-schreib-mal“ in die Bieder Rechte des Mannes, fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig Bahnticketurten wurden erlöst an der Sperre zurückgegeben, und fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer betraten Freitag früh die Straßen von Berlin.

Freitag mittag erschien die Freitagmittagszeitung.

Auf der letzten Seite stand groß und dick: „Strohwitwer! Eure Frauen sind in den Bädern. Der

erste Abend ohne eure Frauen naht! Ihr seid rasiert, frisiert, gepudert und gekämmt. Ihr seid geschmiegelt, gestriegelt, gebügelt u. gewaschen. Wozu? Weshalb? Warum? Und überhaupt?

Wir wissen, wo euch der Schuh drückt! Wir wissen, was ihr wollt! Wir wissen, was ihr braucht! Wozu lange laufen? Wozu lange suchen? Kommt schnell alle in die Ausstellungshalle D am Kaiserdamm. Dort laßt das Glück. Dort werdet ihr eure Frauen schnell vergessen. Dort findet ihr das, was ihr wollt, was ihr braucht, was ihr sucht. Kommt sofort. Jede Stunde ist wichtig, solange eure Frau verweist ist.

Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer lasen das Injerat. Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer strichen sich den Bart.

Fünftausendfünfhundertfünfundfünfzig stramme Strohwitwer fuhren hinaus in die Ausstellungshalle D am Kaiserdamm.

Am Freitag abend um acht Uhr fuhr in schneller Fahrt ein Sanitätsauto nach dem Kaiserdamm. Die Ausstellungshalle D lag

ruhig da. Kein Laut, kein Licht. Eine Tragbahre trug man durch die Tür.

Der Kranke hob müde den Kopf.

„Wie ist das alles gekommen?“ fragte der Arzt.

„Ich weiß es selbst nicht“, stöhnte der Kranke. „Zunehmend mehr Männer kamen und schlugen auf mich ein, wohin sie mich gerade trafen.“

„Aber warum?“

„Haben Sie das Injerat in der Mittagszeitung gelesen?“ begann nach einer Weile der Kranke.

„Ja. Waren Sie da?“

„Leider.“

Der Arzt rückte interessiert näher.

„Was war es eigentlich?“

„Nichts Besonderes“, gestand der Kranke. „Ich bin Vertreter von elektrischen Kochgeräten und hatte hier draußen ausgestellt. Das ist doch das, wie ich insierete, was der Strohwitwer braucht, wenn die Frau verweist ist. Ich konnte das nicht annehmen.“

Hanns Köster.

Fort mit Antenne u. Heizbatterie durch NORA

Quadruplex

4 Röhren-Neutrodyne Netzanschluss-Empfänger

EUROPA LAUTSPRECHER FERNEMPFAHGER
WELLENBEREICH 200-2000m
OHNE SPULEN-AUSWECHSLUNG

ALLEREINFACHSTE BEDIENUNG DURCH GEEICHTE STATIONSSKALA

FORM K4W (WECHSELSTROM) MK
FORM K4G (GLEICHSTROM) MK

NORA-RADIO GMBH • BERLIN-CHARLOTTENBURG 4

Vertretung: Wipplinger, Maribor, Jurčičeva 6

Marshall Joffre †

An der Bahre des Retters von Paris

M. P a r i s, 3. Jänner.

Marshall J o f f r e ist nach zweitägigem Lodeskampfe heute gegen halb 9 Uhr vor-mittags ruhig entschlafen. Am Krankenbett weilten nur die engsten Familienangehörigen, sein Adjutant, der Leibarzt und sein bester Freund General Gouraud. Obwohl der Marshall fast 79 Jahre alt war, besaß er eine so kräftige Konstitution, daß er mehrere Tage dem Tode trotzte.

Die Nachricht vom Ableben des großen Feldherrn verbreitete sich mit Blitzesschnelle in ganz Europa. Die Blätter teilten die Nachricht in Sonderausgaben mit. In Paris wehen von den meisten Gebäuden Trauerfahnen. Vor dem Hause des Marshalls ist ständig eine große Menschenmenge versammelt. Die Regierung beschloß, den Sieger in der Marneeschlacht und den Retter von Paris mit den größten militärischen Ehren auf Staatskosten beizusetzen. Mit den Vorbereitungen für das Leichenbegängnis wurde ein besonderer Ausschuß betraut. Das Datum der Leichenfeierlichkeiten ist noch nicht endgültig festgelegt.

Joseph Joffre wurde am 12. Jänner 1852 in Niveles, einem kleinen Wehrtort in den Pyrenäen als Sohn eines Küfers mit zahlreicher Familie geboren. Er zog zunächst auf dem College in Perpignan; dann kam er auf die Ecole polytechnique, die Frankreich die Artillerie- und Pionieroffiziere liefert. Als Pionieroffizier nahm er am Kriege 1870/71 teil, zuletzt als Leutnant und Bataillonskommandeur bei der Verteidigung von Paris. Später war er vielfach in den Kolonien tätig, so 1885 auf Formosa, dann in Tonking und schließlich im Sudan. Als dort 1894 bei Timbuktu eine französische Abteilung von aufständischen Tuaregs belagert wurde, war er der Führer einer Hilfsexpedition, die den Erfolg hatte, die Kameraden zu retten. Im Jahre 1901 war er Brigadegeneral in Madagaskar, später Kommandeur einer Artilleriebrigade in Vincennes. Endlich 1906 wurde er Divisionsgeneral; als solcher befehligte er zuerst die 6. Division in Paris, dann von 1908 ab das 2. Armeekorps in Amiens. Im Juli 1911 wurde er Chef des Generalstabes und für den Kriegsfall als oberster Führer ausersehen.

Als der Krieg ausbrach, ergriff er zunächst, wie im voraus geplant, die Offensive. Seine Operationen wurden aber durch den massierten Vorstoß des rechten deutschen Flügels durchkreuzt. Er sah sich nach den Augustschlachten genötigt, das französische Feldheer in Anlehnung an die Festung Paris zurückzunehmen, wobei er jedoch die Wiederaufnahme der Offensive alsbald in Aussicht nahm. Sie wurde schon anfangs September, auf die Initiative des Generals Gallieni hin, auf dem linken Flügel begonnen. Diese und die folgenden Operationen führten den Namen der Marneeschlacht. Der nun schon 62jährige Mann löste die ihm anvertraute, schier unmöglich scheinende Aufgabe auf das glänzendste. Die deutschen Truppen führten mit immer neuen Divisionen Stoß auf Stoß gegen die französischen Linien, in der Absicht, die Front zu durchbrechen und dadurch den Gegner zum eiligen Rückzug zu zwingen. Eine Folge der Aufrollung der Front wäre jedenfalls auch die Räumung des besetzten Lagers von Paris, das dann in Feindeshand fallen mußte. Joffre gelang es, im entscheidenden Augenblick frische, im Raume von Paris versammelte Kräfte, wovon die Deutschen keine Ahnung hatten, einzusetzen und die fürchtbare Offensive der Deutschen nicht nur aufzuhalten, sondern dieselbe auch zum Aufgeben der anfängs erzielten Erfolge zu zwingen. Die deutsche Oberste Heeresleitung mußte die Front bedeutend zurücknehmen, um von den französischen Armeen nicht umzingelt zu werden. P a r i s w a r g e r e t t e t.

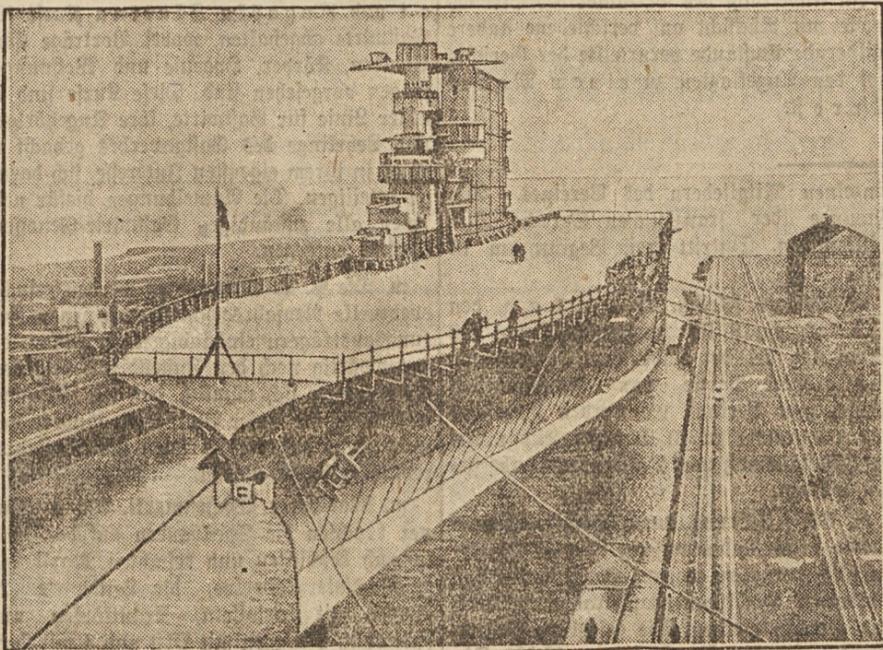
Joffre führte dann noch die Operationen der Jahre 1915 und 1916 durch. Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris

und London über die richtige Führung der wochenlangen Sommeschlacht legte Joffre den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte nieder. Er wurde zum technischen Berater des Kriegsrates ernannt und übernahm den Vorsitz im Obersten Kriegsrat der Alliierten. Am 26. Dezember 1916 wurde Joffre zum Marschall von Frankreich ernannt, als erster General seit Bestehen der Republik. Militärisch trat dann Joffre während des Krieges nicht mehr hervor. Dage-

gen wurde er im Frühjahr 1917 in Sondermission nach den Vereinigten Staaten entsandt, wo er eine Militärkonvention abschloß.

Am 14. Juli 1919 erschien Marschall Joffre bei der großen Militärparade in Paris zum letztenmal an der Spitze seiner Truppen. Er reiste dann noch in Regierungsaufträgen Ende 1919 nach Spanien und 1920 nach Rumänien und lebte seither zurückgezogen in Paris.

Die teuersten Kriegsschiffe der Welt werden — verschrotet



Die amerikanischen Flugzeugträgerschiffe „Lexington“ und „Saratoga“ — beide 33 Tausend Tonnen groß und von dem gleichen, hier gezeigten Typ — sollen verschrotet werden, weil ihre ständige Inbetriebhaltung sich sogar für Dunkel Sams großen Geld-

beutel als zu kostspielig erwiesen hat. Dabei wurden sie erst vor drei Jahren in Dienst gestellt und waren die teuersten Kriegsschiffe der Welt: ihr Bau hat nicht weniger als je 40 Millionen Dollar — zusammen also rund ein Drittel Milliarde Mark — verschlungen.

Wie sie sterben wollten

Furchtbarer Selbstmordplan von Mutter und Tochter

M. P a r i s, 2. Jänner. Eine ältere Dame war schon seit längerer Zeit von Schwerkopf befallen und äußerte die Absicht, mit ihrer 37jährigen Tochter aus dem Leben zu scheiden. In der letzten Nacht sollte der Plan in der Art zur Durchführung gebracht werden, daß die Tochter zuerst die Mutter töten und dann Selbstmord verüben sollte. Die Tochter versuchte nun zunächst, mit einem gewöhnlichen Tischmesser der Mutter den Puls zu durchschneiden, fügte ihr aber nur geringe Hautverletzungen zu. Nun dachte sie an elektrischen Tod. Sie entfernte die Isolierung von dem Draht eines elektrischen Bügeleisens, schaltete das Eisen ein und legte die beiden Drähte der Mutter auf die Brust. Der elektrische Strom rief zwar einige Brandwunden hervor, aber der erschnitte Tod trat nicht ein. Nun blieb als letztes

Mittel ein Küchenhammer. Mit diesem verjehrte die Tochter der Mutter einige Schläge auf den Kopf, sodaß diese scheinbar tot ins Bett fiel. Nun ging die Tochter in das Wohnzimmer und machte ihr Testament, in dem sie ihr Vermögen und das ihrer Mutter verschiedenen wohltätigen Zwecken vermacht. Als sie in das Schlafzimmer zurückkehrte, wachte die Mutter aus der Bewußtlosigkeit

Bei Dialektigkeit regt der krummige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasser die Darmtätigkeit kräftig an und macht den Körper schlank. Viele Professorenlassen das Franz-Josef-Wasser auch bei Herzverfettung als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein Drittel.

auf und verlangte einen Gnadenhieb mit dem Fleischhügel. Halb wahnsinnig vor Schrecken rief die Tochter um Hilfe. Nachbarn eilten herbei und verständigten die Polizei, welche die Mutter ins Krankenhaus u. die Tochter in den Arrest brachte.

Mann und Frau sterben an einem Tage

In der Umgebung von Arsko lebte ein altes Ehepaar, das im Ruhe stand, eines der ältesten, wenn nicht schon das älteste Ehepaar Sloweniens zu sein. Josef und Ursula Zupanič lebten volle 56 Jahre in der Ehe. Das Schicksal wollte es nun, daß beide Gatten an einem Tage die Augen für immer schlossen.

Am 2. Jänner

Skizze von Ossip D y m o w.

Am 2. Jänner 19.., früher Morgen, über der Broadway schwannt ein Gentleman. Auf dem Kopf trägt er eine mit einer Feder geschmückte Papiermütze. Sein Paletot steht weit offen. Der gestärkte Kragen ist arg zerknautscht, die Hemdbrust von oben bis unten mit Kaffee und Wein befleckt. Er singt laut, mit gröhrender Stimme.

In der Mitte der Straße steht ein Polizist und sorgt für Ruhe und Ordnung. Er fährt den frühen Wanderer barsch an: „He! Sie da! Hier ist kein Kabarett! Halten Sie gefälligst die Schnauze!“

Der Gentleman macht halt und spricht zu dem Polizisten:

„Prost Neujahr, Capt'n! Ich geh bloß ein bißchen nach Hause. Ich will rasch ein paar Minuten schlafen. Seien Sie man nicht böse. Ich trink auf Ihr Wohl! Hurra! Zu Neujahr gibts keine Prohibition!“ brüllte er in die Morgenluft hinaus.

„Ich werd Ihnen gleich zeigen, obs zu Neujahr Prohibition gibt, Sie“, donnert der Polizist. „Sie sind beide verhaftet!“

Der Gentleman schaut sich verdutzt um, sieht aber niemanden in seiner Nähe.

„Wieso beide?“ fragt er ganz erstaunt.

„Sie bilden sich wohl ein, weil Sie Zwillinge sind, kann ich Sie nicht verhaften?“ fragt der Polizist. „Mitkommen!“ kommandiert er.

Sehr verblüfft folgt der Gentleman gehorsam dem Manne des Gejages, gelegentlich nach seinem Zwillingbruder vergeblich Umschau haltend.

Eine halbe Stunde später meldet der Polizist, der darauf zu achten hat, daß die heilige Prohibition an allen Tagen des Jahres, ohne Ausnahme, befolgt wird, dem Vernehmungsrichter: „Die beiden Brüder haben in schwer betrunkenem Zustande auf dem Broadway Lärm gemacht. Ich hab sie beide mitgenommen, Euer Ehren!“

Seine Ehren starrt mit glasigen Augen vor sich hin, verhört den Verhafteten und fragt dann den Polizisten: „Warum bringen Sie den Dritten mit? Ist der auch besoffen?“

Die Goldgrube.

Gurke hat ein Geschäft gekauft. Das Geschäft geht nicht. Entgegen den Versicherungen des Vorbesizers. „Sie haben doch gesagt“, brüllt Gurke, „das wäre eine Goldgrube!“ — Der Vorbesitzer nickt: „Ist es auch. Man ganzes Geld habe ich darin begraben.“

Europa am Scheidewege

Der Kontinent in der gefährlichsten Lage seit dem Krieg — Die parlamentarischen Methoden im Verfaulen — Kein Platz für Mittelparteien

M. L o n d o n, 3. Jänner. „Daily Herald“ schreibt in einer kritischen Betrachtung zu den verschiedenen politischen Neujahrsvorlesungen u. a.: Der Regierungswechsel in Paris habe in der französischen Politik nichts geändert. Die Beziehungen zwischen Paris und Berlin und zwischen Paris und Rom seien keineswegs gut. Scharfe und gefährliche Gegensätze seien unvermeidlich. Europa gehe der gefährlichsten Lage seit den Kriegsjahren entgegen. Unter diesen Umständen müsse die englische Politik mit ganz kühlem Denken, mit hartem Realismus und frei von jedem Vorurteil und jeder Leidenschaft geleitet werden. England müsse eisern entschlossen sein, sich nicht

in einen neuen Krieg hineinzuziehen zu lassen. Es sei ein glücklicher Zufall, daß in diesem Augenblick Henderson in Downingstreet sei.

In einem längeren Artikel „Europa am Scheidewege“ legt die „Times“ ihren Lesern die große Unruhe, die Nervosität und den Fatalismus dar, die auf dem europäischen Kontinent herrschen. Die Parteien, die am parlamentarischen System festhalten wollten, seien vielfach in der Minderheit. Die augenblickliche Lage fordere zum Vergleich mit der Zeit vor 100 Jahren heraus, wo ebenfalls ein Zeitabschnitt künstlich erzwingenem Stillstandes in die Welt gelangt sei. Fast überall gebe man zu, daß

die parlamentarischen Methoden im Verfaulen seien. Zahlreiche Beweise von engen Verbindungen zwischen den Parteien der Rechten in den verschiedenen Ländern seien vorhanden. Die parteipolitische Trennung sei in Europa ebenso klar ausgeprägt, wie die Gegensätze zwischen Klassen und Staaten. Dazwischen könnten die Mittelparteien kaum bestehen. Eine Ausnahme habe anscheinend nur Oesterreich bei den Wahlen gemacht. Deutschland mit seinen 107 Nationalsozialisten, 77 Kommunisten, die zusammen stärker als die Mittelparteien seien, mit seiner wirtschaftlichen Notlage und seiner großen Arbeitslosigkeit sei typisch für Europa.

Lokale Chronik

Maribor, 3. Jänner.

Vor dem Dreierfenat

Verhängnisvoller Streit mit tödlichem Ausgang — Ein Monat Arrest

Vor dem Dreierfenat des Kreisgerichtes in Maribor hatte sich heute der 42jährige Besitzer Thomas Glazar aus Stojanci bei Ptuj wegen schwerer Körperbeschädigung mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Den Vorsitz führte Landesgerichtsrat Zemljic, Botanten waren die Richter des Kreisgerichtes Aschmann und Kolesel. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Dr. Honjic.

Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, geriet der Angeklagte am 18. Juni v. J. mit dem Besitzer Josef Vidovic in einem Gasthause in Streit, der sich dann auch vor dem Lokal fortsetzte. Der alte Vidovic war im Streite unnachgiebig und ließ sich fortwährend zu Angriffen gegen Glazar

hinreißen. Schließlich war es diesem zu dumm und er verlegte Vidovic einen Stoß, so daß dieser in den Straßengraben stürzte. Das Schicksal wollte es, daß Vidovic beim Sturze mit dem Kopfe mit solcher Wucht an den Rand des Straßengrabens aufschlug, daß er hierbei einen Schädelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde zwar sofort ins allgemeine Krankenhaus überführt, doch war die Verletzung derart schwerer Natur, daß Vidovic in fünf Tagen seinen Geist aufgab.

In Anbetracht des Verlaufes des Streites sowie mit Rücksicht auf verschiedene andere mildernde Umstände verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einem Monat Arrest.

m. Volksuniversität. Die erste Veranstaltung im neuen Jahr ist dem kulturellen Zentrum der ganzen Welt — Paris gewidmet. Ueber die Residenz der Frauen, des Herzogs und des Geistes wird Herr Professor Vincent Gaboriz aus Paris Freitag, den 9. d. M. hochinteressante Mitteilungen machen. Der Vortrag findet in französischer Sprache statt.

m. Eine Alpenmesse findet am Dienstag, den 6. d. anlässlich des Kodelrennens um 10 Uhr in Sv. Arh statt. Dieselbe wird ein Mitglied des hiesigen Wjazz-Klubs zelebrieren.

m. Geselliger Abend des Cercle français. Der Verein veranstaltet Dienstag, den 6. Jänner in der „Besna“ einen geselligen Abend mit Rezitationen, Liedern und Tänzen, ausgeführt von den Schülern der französischen Kinderkurse, und mit Deklamationen mit Musikbegleitung und mimischer Darstellung, zum Vortrag gebracht von

einzelnen Mitgliedern des Vereines. Alle Freunde der französischen Sprache sind willkommen. Eintritt frei. Beginn um 16 Uhr.

m. Billiges Fleisch. Montag, den 5. d. M. um 8 Uhr morgens gelangt am Standplatz bei der städtischen Schlachthalle eine größere Partie von beanstandetem Fleisch zum Verkauf. Es werden insgesamt 320 Kilogramm zu 10 Din per Kilogramm im Höchstmaß von 2 Kilogramm abgegeben werden.

m. Die Störung durch Hochfrequenzapparate beim Radioempfang ist nach 20 Uhr gesehlich verboten, worauf alle Inhaber von diversen Hochfrequenzapparaten aufmerksam gemacht werden. Die gesehliche Bestimmung sieht eine Strafe bis zu 10.000 Din vor, was immerhin zu Vorsicht Anlaß gibt.

m. Todesfall. Gestern ist hier im hohen Alter von 80 Jahren Frau Marie Furst, die Mutter der ehemaligen Inhaberin der

hiesigen bekannten Gaststätte „Vinski hram“, Frau Dr. Lovrec, nach kurzer Krankheit gestorben. Friede ihrer Asche! Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Noch immer Telefonstörungen. Obwohl schon mehr als 20 Tage seit dem letzten großen Schneefall verlossen sind, werden immer noch Beschwerden laut, daß diverse Linien noch immer nicht erreichbar sind. Die technische Sektion des Hauptpostamtes leitet mit größter Aufopferung die Aufräumungsarbeiten, doch macht sich hier ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften bemerkbar.

m. Gastwirtskurse. Ende dieses Monats werden in Celje, Maribor, Sl. Bistrica, Ptuj, Slatina Kadence und Rogaska Slatina Kurse für Gastwirte abgehalten, wobei Vorträge über Steuern, Körper, Hygiene und Wohnungsfragen vorgelesen sind. Diese Kurse sind in erster Linie für Gastwirte, ihre Angehörigen und Lehrlinge des Gastgewerbes gedacht und ist es in ihrem eigensten Interesse, sich daran zu beteiligen. Die Anmeldungen hierfür nehmen alle zuständigen Gastwirte-Genossenschaften entgegen.

m. Die P. L. Abonnenten werden ersucht, eventuelle Neujahrsgeschenke nur jenen Zeitungsträgern einhändig zu stellen, die gegenwärtig noch den Zustelldienst besorgen. Es ereignete sich nämlich, daß ein Zeitungsträger, der unser Blatt schon längere Zeit nicht mehr zustellt, Parteien um Neujahrseremerationen angeht.

m. Mariborer Wochenmarkt. Am 3. Jänner brachten die Spediteure auf den sonst schwach besuchten und besuchten Markt 247 geschlachtete Schweine, die Landwirte 29 Wagen mit Kartoffeln, Krautköpfen und Zwiebeln, 4 Wagen mit Obst und 4 mit Hülsenwaren sowie etwa 800 Stück Geflügel auf den Markt. Die Preise sind bei allen Artikeln mehr oder weniger im Fallen begriffen, nur beim Obst und beim Geflügel konnte man eine wesentliche Veränderung

Bergnügungskalender

- 5. Jänner: Akademikerball, „Union“-Säle.
- 10. Jänner: „Bergnachtszauber“ (Radfahrerklub „Edelweiß 1900“). Union-Saal.
- 17. Jänner: Karrenabend des M. G. B., „Union“-Säle.
- 24. Jänner: Polizeiball, „Union“-Säle.
- 27. Jänner: St. Sava-Fest der orthodoxen Kirchengemeinde. Union-Säle.
- 7. Febr.: Ball des Musikvereines der Eisenbahnbediensteten.

zung der Preise nicht wahrnehmen; viele Landwirte halten eben noch immer ganze Wagonladungen von Äpfeln für den Export ins Ausland bereit und wollen dieselben unter 7 Din. per Kilo nicht abgeben. Auf dem Febr. wurden wie bisher lebende Karpen zu Din. 22, Schleien zu 24, Hechte zu 30, Seeaale zu 25 und Stöckfisch zu Din. 13 per kg. feilgeboten.

m. Glimpflich verlaufener Autounfall. Heute nachts gegen 1 Uhr früh ereignete sich an der bekannten scharfen Kurve ober des Pesnica-Bach ein Autounfall, der wie durch einen Zufall keine größere Folgen nach sich zog. Als nämlich um die genannte Stunde der hiesige Autodrohschlenbesitzer Herr Marček die genannte Stelle passierte, geriet das Fahrzeug infolge der schlechten Straße plötzlich ins Schlendern. Kerker versuchte zwar den Wagen in die Richtung zu bringen, doch fand er sich bald darauf mit dem Wagen im Straßengraben. Die vom Wagenlenker selbst verständigte Feuerwehr rückte mit ihrem Hebeapparat sofort aus und konnte den Kraftwagen wieder auf die Straße bringen. Die kritische Kurve hat schon des öfteren zu begründeter Kritik Anlaß gegeben.

m. Den Apothekennachdienst versteht von morgen, Sonntag mittags bis nächsten Sonntag mittags die „Mariahilf“-Apothekette (Mag. Pharm. König) in der Mesiansdrova cesta

*** Die Bevölkerung von Maribor** wird freundlichst ersucht ihre abgeleiteten Christbäume dem Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ für sein Faschingsfest gütigst zur Verfügung

Ein Stück Weltkrieg

Geheimdienst hinter der Front Spionagezentrale Brüssel

(Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36.)

Was dem Charakter der Dame nicht den geringsten Abbruch tun kann und was durch aus verständlich ist — man wußte, daß in Herrn Blankers Büro zwei Angestellte arbeiteten, von denen der Konsulatssekretär tätiges Mitglied des „Familiengruss“ und der Chauffeur Mitglied des belgischen Spionagebüros war.

Jedenfalls saß Herr Mathieu Blankers als Kaiserlich Deutscher Vizekonsul in Terneuzen und arbeitete Hand in Hand mit den deutschen Behörden.

Sein Sekretär, auf dessen Schultern die ganze Konsulatsarbeit ruhte, war Monsieur Jean Reniers.

Es war der Sohn des beeideten belgischen Lotterikommandeurs in Terneuzen, eines belgischen Beamten. Auf Veranlassung des französischen und belgischen Konsuls von Cantfort, der den Deutschen ein ganz gefährlicher Gegner war, übernahm der junge Reniers die Stelle bei Herrn Blankers. Cantfort, bei dem Frau Blankers verkehrte, war Verbindungsmann des „Familiengruss“ für Gent und war in belgischen Kreisen geachtet und beliebt. Er hatte schon Wunderdinge gegen die verhassten „Duitschen“ geleistet. Es war begreiflich, daß er das größte Interesse daran haben mußte, einen Vertrauensmann bei einer deutschen Behörde zu haben!

Herr Blankers hätte eigentlich auffallen müssen, daß er von dieser Seite aus den jungen Reniers empfohlen bekam. Noch mehr aber hätte ihm auffallen müssen, daß der junge, im Militärdienstalter stehende Sekretär Reniers nicht daran dachte, dem dringenden Ruf seines Königs Folge zu leisten und an die Front zu eilen. Er und die belgische Spionageleitung wußten, daß er auf diesem Posten seinem Vaterland mehr nützen könnte, als in den naßkalten Schützengräben der Front.

So blieb Reniers vier Jahre lang Sekretär des deutschen Konsulats. Nach dem Kriege wurde er sofort für seine Belgien erwiebenen Dienste deloriert und zum belgischen Konsulatssekretär ernannt. Ein Posten, den er noch heute bekleidet.

Er hatte Einsicht in wichtige Dokumente, hatte Einfluß und Bewegungsfreiheit. Was das heißt, weiß nur der zu ermessen, der die Hölle der Spionage aus eigener Anschauung kennt.

Im Jahre 1917 wurde Herr Konsul Mathieu Blankers von der holländischen Regierung wegen Viehstahls bestraft und aus der Provinz Zeeland ausgewiesen. Auch das darf man im Kriege nicht allzu tragisch nehmen. Der Krieg verdreht die Begriffe.

Und so kam es, daß in dieser Zeit Herr Reniers mit Frau Konsul Blankers zusammen das deutsche Konsulat leitete.

Weit aktiver war der Chauffeur de Witte, der bis Mitte 1927 Konsul Blankers und viele deutsche Offiziere fuhr. Er war Holländer von Geburt.

Aber da Herr Blankers sich für seine Verlässlichkeit einsetzte, wurde de Witte vom Kraftwagenpark der vierten Armee eingekleidet und mit der Uniform der Kraftfahrtruppen versehen, die ihm seine Arbeit als aktiver belgischer Spion erheblich erleichterte.

Es wäre auch verkehrt, heute irgend jemand für diesen groben Fehler zur Verantwortung ziehen zu wollen. Es war nun einmal so. Es war Krieg. Es war befohlen worden. Der Befehl mußte ausgeführt werden.

Niemals wurde sein Auto, wenn es über die Grenze rasselte, untersucht. Raum je von einem unvorsichtigen Posten angehalten.

Das Zauberwort „Deutsches Konsulat“, die Uniform de Wittes als deutscher Kraftfahrer — es hätte mit dem Befehl zugehen müssen, wenn da irgendeiner einen Verdacht gehabt hätte!

Und doch gab es Offiziere, die der Sache so recht nicht trauten. Es waren meist zurückgekehrte Frontkämpfer — Reserveoffiziere, Psychologen — aber die Struktur des deutschen Militarismus verbot es jedem, sich in Dinge einzumischen, die ihn nichts angingen. Das war letzten Endes ja auch die Größe der Armee, die nach vierzehn Tagen hundertfünfzig Kilometer tief in Feindesland stand.

Dieses unerhörte regulierte System der vordringenden Armee mußte an irgendeinem Winkel Fehler haben. Daß diese Fehler gerade an einem der wichtigsten Punkte vorhanden waren: Völkerpsychologische Erkenntnis und tiefere Geistigkeit des einzelnen, sowie Erkenntnis eigener Fehler — das kam Herrn Blankers und den Seinen zugute.

Der Chauffeur de Witte hat die belgische Spionageleitung jahrelang hindurch mit den wichtigsten Meldungen fortlaufend versorgt. Seine Spezialität waren Grenzbestimmungen. Wenn der geplante belgische Rückangriff gegen die vierte Armee geglückt wäre, hätte de Witte ein größeres persönliches Verdienst an dieser Operation gehabt.

Das haben nach dem Kriege belgische und englische Generalfeldherren öffentlich und rückhaltlos zugegeben.

Witte wußte, wie er zu arbeiten hatte. Sein Konsul, der im Wagen saß, durfte selbst redend nichts wissen. Er durfte, wenn der Wagen einmal untersucht wurde, nicht kompromittiert werden.

Und so hatte er folgendes System: Bei seinen Fahrten war ein Vorderreifen seines Autos mit Bleisäuren gefüllt.

Er steuerte diesen Wagen mit dem kostbaren Gut natürlich in den Gefahrenzonen so vorsichtig, daß ihm nichts passierte.

Am Ausgang der Stadt Gent, an dem prachtvollen alten Tor dieser ewig schönen Stadt, steht ein altes Estaminet.

„Im Sluisken“ heißt es.

Bis hierher fuhr de Witte stets. Hier stieg der Konsul immer aus und fuhr mit der Straßenbahn in die Stadt zurück. Warum, das mögen die Götter wissen.

De Witte aber stellte seinen Wagen in die dort befindliche Garage und vertauschte regelmäßig ein Rad gegen ein anderes. Dieses Rad war von seinen Helfershelfern mittlerweile gefüllt und präpariert worden.

Da ist es kein Wunder, daß de Witte sich hohe Verdienste um sein Land erwarb und daß er arbeiten konnte, daß es eine helle Freude war.

Aber das Auto des Herrn Blankers war im wahren Sinne des Wortes mit Gold nicht aufzuwiegen. Es war ein Wunderwagen. Und was mit ihm geleistet wurde, sollen die Leser dieser Zeilen zum erstenmal erfahren: Oder ist es vielleicht eine Kleinigkeit, im Laufe einiger Monate fünfzig Millionen zu beschaffen! Das sind Summen und Gewichte, von denen wir heute leider keine Ahnung mehr haben.

Viele belgische Eisenbahnbeamte weigerten sich nach der Besetzung, für die Deutschen Dienst zu tun. Sie weigerten sich, die Loyalitätserklärung zu unterschreiben, wobei sie von folgendem Logischen Gedankengang ausgingen: Wenn die Eisenbahn nicht arbeitet, ruht der Krieg. Wenn sie nicht arbeitet, muß für jeden Belgier ein deutscher Eisenbahner oder Soldat einspringen. Arbeiten muß die Bahn! Also können sie nichts Besseres tun, als nicht zu arbeiten.

Selbstverständlich mußten sie aber leben. Leben und essen, das ist nun nicht so einfach, wenn alles besteht, überwacht und rationiert ist. Das hiesigen Geld war bald zu Ende — zu essen bekamen nur die, die arbeiteten. Das war auch wieder logisch.

Nun überwies die belgische Regierung fünfzig Millionen Franken zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner im besetzten Gebiet.

Das Ueberweisen an sich ist einfach. Ein Federzug eines Ministers. Geld war ja in Hülle und Fülle da. England, Frankreich, Amerika — fünfzig Millionen waren eine Bagatelle. Aber es mußte über die Grenze, über den elektrisch hochgespannten Todesdraht, gebracht werden, und wenn möglich Gold. Viel Gold.

Jeder, der im Herenkessel arbeitete und kämpfte, kennt dieses Rätsel. Man war bemüht, die Eisenbahner auszuhungern und dennoch lebten sie wie kleine Herrgötter in Frankreich.

Da mußte irgend etwas nicht stimmen.

(Fortsetzung in der Montagsnummer.)

zu stellen; abzugeben ab 6. Jänner im Hotel Halbwidl, auf Wunsch wird auch abgeholt. Die Vereinsleitung: Andreas Halbwidl, 1. Obmann.

m. Cercle français. Der Vorstand des Vereines bittet alle, die beim geselligen Abend am 6. d. mitwirken werden, zuverlässig Montag, den 5. d. um 14 Uhr in die „Besna“ zur Generalprobe zu kommen.

* **Eröffnungsfeier** Wie wir bereits berichteten, hat der rührige Wirt Herr P o h l am Erzerzierplatz in Tezno den ganzen ersten Sted in einen großen Saal umgebaut, welcher am Dienstag, den 6. Jänner ab 15 Uhr an mit einem Konzert eröffnet wird.

* **Die 1001. Nacht ist ein Produkt orientalischer Phantasie**, wir aber leben in der Nähe alpiner Zauberwelten und nur so ist es erklärlich, daß sich der rührige Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ diesmal entschloß, sein am 10. Jänner stattfindendes Ballfest unter der sinnigen Devise „Bergnachtszauber“ zu veranstalten. Die Festeitung hat es sich nicht nehmen lassen, den Besuchern dieser in ihrer Art einzig dastehenden Unterhaltung ein Freudenrad zu sichern, ferner einen von acht Herren und acht Damen unter sachkundiger Leitung des Herrn Ernst P o h l e einstudierten Radkunststreigen, kombiniert mit Schuhplattlerstanz, dessen Schmitz unter den feurigen Klängen der Schönherr-Kapelle voll zur Geltung kommen wird. Gebirgsstrahlen erwünscht. Freunde alpiner Gemütlichkeit mögen es nicht verkümmern, sich die Karten im Berberauf (Hotel Halbwidl) oder bei Herrn Franz Cizek, Rodvanjska cesta 6, und beim Herrn Josef Krenpl in Melje zu reservieren.

Freim. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Vereinstätigkeit für Sonntag, den 4. Jänner 1931 ist der 2. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Armin T u t t a.

Telephonnummern für Feuer- und Unfallmeldungen: 2224 und 2336.

* **Heute, Sonntag, und Dienstag** (Dreikönige) beim „Waldboni“ (Staza) Bratis, Blut- und Leberwurstknaus eigener Schlichtung. Vorzügliche Weine.

* **Der Fasching beginnt!** Für den heurigen Fasching host man das schönste und eleganteste zu sehen. Alle Masken werden in Seiden- und Silberstoffen bekleidet. Für was soll das auch nicht sein, man bekommt doch schon Crepp-de-Chine zu Din 30 sowie hunderte verschiedene Maskenartikel in der Betrinjska ulica 15.

* **Lebige und kleine Familien** essen billig und gut nur in der öffentlichen Küche am Slomškov trg 6. 17014

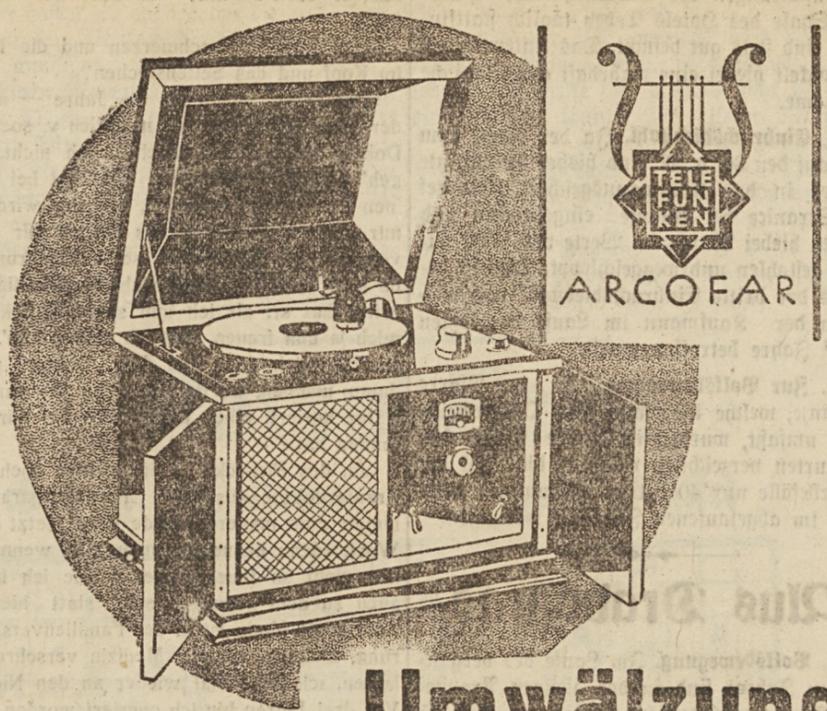
* **Hotel Drel**, jeden Samstag und Sonntag Tanzunterhaltung im Jägerstüberl. 134

* **Achtung Hausbesitzer!** Druckformen und zwar: Hausordnungen und Mietzinsbücher sind nur in der Kanzlei des Hausbesitzervereines, Gregorčičeva ulica 8, von 8 bis 11 Uhr erhältlich. 244

* **Buchhaltung, Stenographie, Maschinensreiben, Handelskorrespondenz, Sprachen.** Praktischer Einzelunterricht. M. Kovac, Maribor, Krelcova ulica 6. 119

* **Der Autobus** fährt Sonntag, den 4. Jänner von Maribor nach Sv. Martin bis zum Gasthause Kostanjski um 12.10 und 14 Uhr vom Hauptplatz und um 18 und 20 Uhr zurück. Im Bedarfsfalle auch mehrmals. 110

* **„DO-X“ vor neuen Leistungen.** Nach dem tragischen Untergang des englischen Flugwerkes „A 101“ hat der Start des Meisterwerkes der modernen Flugtechnik, des „DO-X“ doppelt so großes Interesse in der ganzen Welt hervorgerufen. Der unglücklicherweise ausgebrochene Brand auf „DO-X“ hat die Ungebuld, mit welcher auf neue sensationelle Leistungen dieses Monstflugzeuges gewartet wird, nur noch gesteigert. Die Besatzung, die ja — wie anzunehmen ist — ihren fluatechnischen Fähigkeiten entsprechen ausgewählt wurde, rüht während der Bekämpfung des Brandschadens für neue Leistungen, denen sie körperlich gewachsen sein muß. Solchen Leistungen ist man nur dann gewachsen, wenn man bei bester Gesundheit, in guter körperlicher Kon dition ist. Wie für die Speisung der Motoren die besten Betriebsstoffe angewendet werden müssen, ist auch der Ernährung der Mannschaft die größte Sorgfalt anzuwenden und wird es deshalb niemanden wun-



Umwälzung

auf dem Gebiete der Musikwiedergabe durch das moderne Musikgerät für die Wohnung

TELEFUNKEN-ARCOFAR

Radio- und Schallplattenmusik aus einem Gerät in nie gehörter Qualität

ARCOFAR — das ist Musik!

Jugoslavensko Siemens d. d. - Ljubljana, Dunajska cesta 1b/III.

TELEFUNKEN

DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG. - DIE MODERNSTE KONSTRUKTION.

bern, wenn Dr. Tilgentamp, Verbindungs-offizier und Pressechef des „DO-X“ sagt: „Dvomaltine ist ein gutes Getränk, daß wir immer gerne nehmen. Wieder ein festes Glied in der Beweiskette, daß dort, wo Höchstleistung erforderlich, zu „Dvomaltine“ gegriffen wird.

Mus Bluj

Mus dem Bezirksstrafenauschuß

Der hiesige Straßenauschuß beschäftigte sich auf seiner letzten Sitzung eingehends mit den Straßenzuständen. Am 12. v. M. wurde die Straße Turniš—Cvetlin zwischen dem 12. und 13. Kilometer in einer Länge von 20 Meter von einem Erdbeben stark beschädigt. Hier erscheint die Errichtung einer gemauerten Scharpe als dringend notwendig, da die einzelnen vernachlässigten Wildbäche für die Straße eine ständige Gefahr bedeuten. Auch auf der Straße zwischen Bluj und Burberl wurden von der Graje-na in einem Abschnitt von etwa 500 Meter große Schäden angerichtet. Ferner littener auch die Banalstraßen zwischen Bluj—Kogatec und Bluj—Krapina unter den Anbilden der Witterung. Schließlich wurden noch die Erdabwässerungen am Otk-Berge und an der StraÙen gegen Sv. Florijan in Diskussion genommen, worauf beschloffen wurde, die Renovierungsarbeiten an den erwähnten StraÙenzügen in den Voranschlag für das nächste Jahr aufzunehmen. Die Gesamtauslagen stellen sich auf 2,927.029.40 Dinar, während die Einnahmen inklusive des Banalzuschusses in der Höhe von 55% 1,544.833.20 Dinar betragen. Der Fehlbetrag von 1,382.196.20 Dinar erscheint durch Bezirksumlagen gedeckt; da der Zuschuß der Banalverwaltung von 72 auf 55% erniedrigt worden ist, wird voraussichtlich eine 12%ige Erhöhung der Bezirksumlagen notwendig sein.

p. **Neueinteilung am Bezirksgericht.** Mit dem neuen Jahr wurde am hiesigen Bezirksgericht eine Neueinteilung der Richter in den einzelnen Abteilungen durchgeführt. Die erste Abteilung für außerstreitige Angelegenheiten des linken Draufers übernimmt der bisherige Richter für zivile Angelegenheiten Herr. Dr. M u h i c. Der bisherige Richter für Strafsachen Herr S t e f a n e i o - j a wird die zweite Abteilung für zivile An-

gelegenhelten des linken Draufers leiten. Die dritte Abteilung d. s. zivile Angelegenheiten des rechten Draufers übernimmt Herr Dr. S u h a d o l n i k. Die vierte Abteilung, d. s. Exekution und Zivilrechts-hilfe, behält Herr Dr. P i p i c. Die beiden einstweilen zusammengeschlossenen Straf-abteilungen außer der Strafrechtshilfe, über-nimmt der bisherige Richter für zivile Angelegenheiten Herr Dr. Muha. Die siebente Abteilung für außerstreitige Angelegenheiten des rechten Draufers behält Gerichtsvorsteher Dr. P o z n i k. Die Strafrechtshilfe besorgen die Richter der ersten und der zweiten Abteilung. Die Einteilung der Beamtschaft bleibt auch weiterhin un- verändert.

Kaufet nur **CROATIA BATTERIEN** Taschen und Anoden, denn sie sind **DIE BESTEN**

p. **Vermählung.** Samstag wurde der Kaufmann Herr Karl M a h o r i c mit Frä. Kosi M i h e v c aus Ljubljana getraut. Als Zeilände fungierten Herr Dr. P o - r e t a r aus Putomer für die Braut und Herr Franz M a h o r i c für den Bräutigam. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. **Vortrag.** Die Kulturfektion der Arbeiterkammer in Bluj eröffnet am D i e n - s t a g, den 6. d. um 15 Uhr die Vortragssaison. Der erste Vortrag findet im Hotel „Slon“ statt und behandelt das Thema „J a p a n, d a s L a n d d e r W i u - e n“. Eintritt 2 Din. Der Reingewinn ist für die Antituberkulosenliga in Bluj bestimmt.

p. **Die „Nabranska straza“** veranstaltet am 10. d. in sämtlichen Räumlichkeiten des Vereinshauses eine große Unterhaltung.

p. **Neue elektrische Leitungen.** Die Elektrizitätsgenossenschaft hat dieser Tage die neu angelegte Lichtanlage nach Briste unter Strom gesetzt. Auch der Ausbau der Leitung nach Bieava ist bis zum Gasthof Simonič bereits beendet.

p. **Wochendienst der Freiwilligen Feuerweh.** Bis Sonntag, den 11. d. versieht die dritte Rotte des ersten Anwes mit Brandmeister D a s c h und Kottführer S a m u - d a die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Erwin D a m i s c h, Kottführer M e l o L a Konrad und Georg S z u e r und Frau

o r z e von der Mannschaft den Rettungsdienst innehaben.

p. **Den Apothekennachdienst** versieht bis einschließlich 9. d. die „Möhren“-Apothek (Mag. Pharm. No 1 i t o r).

Mus Celje
Zwei Schadenfeuer
an einem Tage

Am 1. d. gegen halb 23 Uhr legte sich ein im Hause des Herrn Josef Kirbisch wohnender Gehilfe mit einer brennenden Zigarette im Mund ins Bett. Durch die Zigarette fing die Bettdecke plötzlich Feuer. Da sich im Zimmer ein übler Geruch verbreitete, warf der Gehilfe die scheinbar gelöschte Decke durch das Fenster auf das Blechdach, unter welchem sich das Mehlmagazin befindet. Die Decke glommt aber weiter und das Blechdach begann allmählich infolge der Hitze zu glüh-en und das unter dem Dache befindliche Gefäß begann zu glimmen. Das Feuer wurde erst am Morgen bemerkt. Der alarmierten Feuerwehr gelang es, das Feuer in 1½ Stunden zu löschen. Dem Feuer fielen etwa 10 Quadratmeter unter dem Dache zum Opfer. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Dinar.

Am 18 Uhr desselben Tages wurde die hiesige Feuerwehr verständigt, daß beim Besitzer Gehovin vulgo Kovac in Tremerje bei Celje ein Feuer ausgebrochen sei. Die Feuerwehr rückte sofort aus und fand das Wirtschaftsgebäude des Besitzers in hellen Flammen. Den Feuerwehrem von Celje Gaberje und Lasko gelang es, das benachbarte Gebäude, welches ebenfalls zu brennen begonnen hatte, zu retten, während das Wirtschaftsgebäude samt den Getreide- und Futtermitteln sowie landwirtschaftlichen Geräten den Flammen zum Opfer fiel. Das Vieh konnte aus dem Stall gerettet werden. Das Feuer wurde bis 21 Uhr gelöscht, worauf die Feuerwehren wieder einrückten konnten. Dies ist in der letzten Zeit bereits der vierte Brand in Tremerje und es wird Brandlegung vermutet.

c. **Die Wiener Sängerknaben kommen.** Mus Celje wird uns geschrieben: Der berühmte Chor der Wiener Sängerknaben veranstaltet Mitte Jänner einige kirchliche und weltliche Konzerte in Celje und Umgebung. In Celje finden zwei Konzerte statt und zwar ein kirchliches am 12. Jänner um 7 Uhr abends in der Marienkirche, ein weltliches am 13. Jänner um 8 Uhr abends im Kinoaal des Hotels Stoberne. Der Kartenverkauf für beide Konzerte beginnt am M o n t a g, den 5. Jänner. Karten für das kirchliche Konzert sind in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Nedermann und in der Slomšek-Buchhandlung zu haben, für das weltliche Konzert jedoch nur in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Nedermann. Das Interesse für die Konzerte ist, wie immer, wenn die Sängerknaben kommen, außergewöhnlich groß.

c. **Zwei Diebstähle.** Am Mittwoch, den 31. Dezember nachmittags entwendete der 46-jährige Hasnergehilfe Jakob Podgorsek dem Goldschmied Herrn Moiz Bucar im Ausschank des Herrn Pečnik am Deckplatz aus der Kofertasche 11 goldene Halsketten und 8 Anhängel im Gesamtwerte von 4740 Dinar. Herr Bucar hatte dem Inhaber des Ausschankes eine Halskette verkauft und des halb mehrere Ketten und Anhängel zum Ausfuchen mitgebracht. Podgorsek wurde bereits um 15.45 in einem Gasthause „Za Kresijo“ aufgespürt und festgenommen. Bei ihm fand man noch 10 Halsketten, das übrige war verschunden. Herr Bucar erleidet noch einen Schaden von 2040 Dinar. Podgorsek wurde dem Kreisgericht überstellt. — Am 30. Dezember machte die 28jährige arbeitslose und öfters vorbestrafte Agnes Obreza aus Sv. Jurij a. d. Südbahn in der Dienstvermittlungskanzlei am Hauptplatz mit dem Dienstmädchen Potočnik aus der Umgebung von Slovenjgradec Bekanntschaft. Beide begaben sich in die Bahnhofsgarderobe, wo Potočnik ihr Gepäck aufbewahrte. Ihr Bargeld im Betrage von 1500 Dinar nahm sie auf Anraten der Agnes Obreza mit. Nun besuchten sie zusammen zwei Gasthäuser in Gaberje und kehrten am Abend nach Celje zurück. Unterwegs begann Agnes Obreza zu klagen, daß ihr sehr kalt sei, worauf ihr ihre Gefährtin ihren Mantel, in welchem sie 1500 Dinar hatte, ließ

Das Frühstück muß uns die Kraft geben,

die wir benötigen, um bis zum Mittagessen erfolgreich arbeiten zu können. Eine Tasse der schmackhaften, konzentrierten Kraftnahrung



führt dem Körper bei kleinstem Rauminhalte große Nährkraft zu, ohne dabei den Magen zu überlasten. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Spezereihandlungen zum Preise von Din 56.— für große Dosen, Din 32.— für mittlere Dosen und Din 16.— für kleine Dosen.

Später gab Obreza auf der Straße den Mantel zurück und entfernte sich. Bald darauf bemerkte Potočnik, daß ihr aus dem Mantel das ganze Geld verschwunden war. Sie erstattete sofort bei der Polizei eine Anzeige und Maria Obreza wurde bereits am nächsten Tag festgenommen, doch fand man bei ihr kein Geld. Maria Obreza wurde dem Kreisgericht eingeliefert.

c. Fremdenverkehr im Dezember. Im vergangenen Monat besuchten Geste 939 Fremde, u. zw. 783 Jugoslawen, 81 Oesterreicher, 25 Reichsdeutsche, 24 Tschechoslowaken, 12 Italiener, je 3 Ungarn und Russen, je 2 Engländer, Holländer und Griechen sowie je 1 Pole und Rumäne. Dem Beruf nach waren es 202 Arbeiter, 161 Geschäftsfreisende, 92 Studenten, 81 Gewerbetreibende, 72 Beamten, 13 Ärzte, 12 Industrielle und 9 Rechtsanwälte. 297 Personen hatten keinen Beruf.

c. Der Elend Geste macht die Eltern aufmerksam, daß in Kürze Skizze für Kinder bis zu 10 Jahren beginnen werden. Genauere Informationen und Anmeldungen bis 10. d. bei den Herren Erwin Grabner und Edo Paidalich.

c. Freiwillige Feuerwehr Geste. Den Wochenbericht verliest vom Sonntag, den 4. d. bis einschließlich Samstag, den 10. d. M. der erste Zug unter Kommando des Zugführers Herrn Emmerich B e r n a. Telephon Nr. 99.

c. Den Apothekendienst verliest vom Samstag, den 3. d. abends bis Freitag, den 9. d. M. die Apotheke „Zum Kreuz“ in der König Peter-Straße.

c. Zahlung der Angestelltensteuer. Im Sinne der Kundmachung des Finanzministeriums und auf Grund der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen müssen sämtliche Arbeitgeber ohne Ausnahme, welche die Angestelltensteuer in Bar oder in Marken zahlen, alle Steuerbüchel ihrer Angestellten bis Ende Jänner der Steuerverwaltung in Geste zur Kontrolle vorlegen, widrigenfalls eine hohe Strafe folgen würde.

c. Arbeitsmarkt. Im Jahre 1930 suchten bei der Expositur der öffentlichen Arbeitsbörse in Geste 2929 Personen (2065 Männer und 864 Frauen) Arbeit, 3002 Personen (1908 Männern und 1194 Frauen) wurde Arbeit angetragen, Vermittlungen wurden für 1452 Personen (997 Männer und 455 Frauen) durchgeführt, 226 Personen (200 Männer und 26 Frauen) reisten ab, abgefallen sind 726 Personen (481 Männer und 245 Frauen), am 31. Dezember 1930 blieben 525 Personen (387 Männer und 138 Frauen) in Evidenz.

Nus Bitanje

ii. Vereinsauflösung. Der hiesige seit zehn Jahren bestehende Volksbildungsverein „Citalnica“ hat seine Auflösung beschlossen. Die Liquidierung des Vereines bleibt einer am 11. d. M. im Vereinshause Kirch stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten.

ii. Silvesterfeier. Der hiesige, vor kurzem gegründete Solobverein hielt am 31. d. M. im Vereinssaale eine in jeder Beziehung gelungene Veranstaltung ab, welche sich eines vorzüglichen Besuches erfreute.

ii. Vieh- und Warenmarkt. Der am 29. v. M. hier abgehaltene jährliche Vieh- und Warenmarkt litt stark unter der Wirtschaftskrise, über welche allgemein geklagt wurde.

ii. Zirkus- und Kinounternehmen. Dieser Tage sind in unserem Orte der Zirkus und das Kinounternehmen Wertheim aus Darum in Slowonien eingetroffen. Die Kino-

veranstaltungen des Unternehmens, welche im Saale des Hotels Tepeh täglich stattfinden, sind stets gut besucht. Das Unternehmen entwickelt hierbei eine wahrhaft amerikanische Reflekt.

ii. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. sind bisher unbekannt Täter in das Kaufmannsgeschäft Arzenšek in Stranice bei Bitanje eingebrochen und haben hierbei Waren im Werte von 8000 Din gestohlen und weggeschleppt. Dies ist bereits der dritte Einbruchsdiebstahl von welchem der Kaufmann im Laufe der letzten zwei Jahre betroffen wurde.

ii. Zur Volksbewegung. In der Pfarre Bitanje, welche insgesamt fünf Ortsgemeinden umfaßt, wurden im Jahre 1930 102 Geburten verzeichnet, während die Zahl der Sterbefälle nur 40 betrug. Trauungen wurden im abgelaufenen Jahre 20 vollzogen.

Nus Drabograd

g. Volksbewegung. Im Laufe des vergangenen Jahres sind in der hiesigen Pfarrei 33 Personen gestorben, dagegen wurden 45 Kinder geboren, während es 13 Trauungen gab. Interessant gestaltet sich der Vergleich mit dem Jahre 1830. Vor hundert Jahren sind 12 Personen gestorben, 13 wurden geboren und 5 Paare wurden getraut.

g. Der Silvesterkummel der Freiwilligen Feuerwehr, der im dicht besetzten Kinosaal stattfand, nahm auch heuer einen wohl gelungenen Verlauf. Der Reingewinn der Veranstaltung wird dem Fond für die neuangeschaffte Motorpumpe zuzuführen.

g. Eine neue Fleischverkaufsstelle eröffnete am 1. d. der hiesige Fleischhauer Herr Valentin P a t e r n u s in der in Meza von Herrn Jakob Bernath errichteten Autogarage.

g. Besitzwechsel. Der Fleischermeister Herr Valentin P a t e r n u s hat das Gasthaus und die Fleischhauerei des Herrn Fritj Do maingo käuflich erworben. Herr Paternus wird beide Gewerbe weiterführen und empfindet sich insbesondere allen Weinbeisern.

Nus Globenigradec

ii. Konzert der Wiener-Sängerknaben. Sonntag, den 11. d. M. findet in der hiesigen Domkirche ein Konzert der Wiener-Sängerknaben statt; es wird eine lateinische Messe aufgeführt werden. Da dies der erste Auftritt des berühmten Chores in unserer Stadt ist, herrscht hiefür allgemeines Interesse.

ii. Weidmannsheil. Der Förster der Gutsverwaltung Berger in Mislinje erlegte unter dem „Crui vrh“ auf dem Bahren eine Gemse.

ii. Theateraufführung. Am 25. d. M. um 20 Uhr wird im Saale des Solohheimes das Lustspiel „Der Rat“ aufgeführt.

ii. Jagoball. Die hiesigen Grünröde veranstalten Sonntag, den 18. Jänner einen großen Jagoball. Derselbe findet in allen Räumen des Solohheimes statt.

Im Wartezimmer

Herr Piesecke versteht mehr als der Arzt!

D. K. G. S. Im stark besetzten Wartezimmer eines Berliner Arztes mit großer Kassenpraxis. Gedämpfte, aber sehr lebhaft Unterhaltung zwischen den wartenden Patienten. Natürlich über die Krankheit, die jeder hat oder — zu haben glaubt. Ab und zu wird das Gemurmel vernehmlicher, um zu verstummen, wenn die Gestalt des Arztes im weißen Kittel in der Tür sichtbar wird.

»Darf ich bitten? Der Nächste.«
»Soeben geschieht dies wieder. Ein blasses junges Mädchen erhebt sich, nickt beim Hinausgehen einer korpulenten Frau zu, die hereinkommt. Diese wendet sich zu ein paar Frauen:

»Da bin ich wieder — jetzt ist meine Anneliese dran, da dauert's länger, die untersucht er gründlich. Gründlich ist er überhaupt, das muß man ihm lassen. Aber sonst —«

»Na, was hat er denn gesagt, meint er auch, daß Sie —«

»Der?« — Eine verächtliche Handbewegung.

»Denken Sie mal an — nachdem er mich vorn und hinten beorcht und beklopft hat,

sagt er doch zu mir, daß mir gar nichts fehlte —«

»Und Ihre Kreuzschmerzen und die Hitze im Kopf und das Seitenstechen?«

»Die Jahre, nichts als die Jahre — meint der. Aber ich lasse mich natürlich v. so einem Doktor nicht dumm machen, ich nicht. Ich geh' wieder zu Piesecke. Der hat bei mir 'nen Leberkrebs gefunden, und der wird ihn mir auch wegbringen, das hat er mir fest versprochen. Gegen den seine Erfahrungen, da kann so'n Arzt eben nicht an. Richtig gerinst hat er, als ich ihm sagte, daß könne mich ja nun freuen, daß ich keinen hab'. Na, ich laß mich doch von dem Doktor nicht dumm machen, wo der Piesecke, der nur mit Natur kuriert, einen Leberkrebs bei mir gefunden hat.«

»Ja, den Piesecke — Sie meinen doch den Kräuterdoktor aus der Franseckstraße?« nimmt eine magere blonde Frau jetzt das Wort, »denn kenne ich auch. Und wenns einen nicht so teuer käme, würde ich heute auch zu dem gegangen sein statt hierher. Aber mein Mann ist in der Familienversicherung, und ich will mir Medizin verschreiben lassen, ich habe mal wieder an den Nieren. Vor drei Jahren bin ich operiert worden, und als ich danach so elend war, bin ich auch mal zu Piesecken gegangen. Der hat mir dann genau erklärt, warum ich mich garnicht erholen konnte. Sie hab'n zu viel Herzblut bei der Operation verloren, Frau Sauerbier, hat er zu mir gesagt.«

»Herzblut? — was ist denn das?« fragt eine andere interessiert. Sichtlich gehoben von der Teilnahme, die sie rundum findet, erklärt nun Frau Sauerbier, was sie von Herrn Piesecke, dem Kräuterdoktor, auf wissenschaftlichem Gebiet gelernt hat.

»Der Mensch hat nämlich drei Sorten Blut: erstens gewöhnliches Blut, zweitens Gehirnblut und drittens Herzblut. Wenn man Herzblut verliert, das ist am schlimmsten, dann muß der Mensch gewöhnlich eingehen.«

»Bitte, der Nächste.« ertönt in diesem Augenblick die bekannte Stimme, und eilfertig verläßt Frau Sauerbier ihren Sitz, so daß die Zurückbleibenden nicht mehr erfahren können, wie Herr Piesecke es zuwege gebracht hat, daß die magere Frau Sauerbier schließlich doch nicht an verlorenem Herzblut eingegangen ist.

Fürs Jägerhaus Behandlung der Raubzeugbälge

Von W. S t a c h.

Die Verwertung der Raubzeugbälge als sogenannte Rauchware bildet einen nicht unbedeutenden Einnahmeposten der Jagdkasse, der meist in wenigen Jahren die gesamten Anschaffungskosten und auch die Erhaltung der Fangvorrichtungen eines Reviers deckt. N i e darf dieser jedoch Hauptzweck des Raubzeugfanges werden, denn dieser ist in erster Linie die Wildhege. Darum ist auch der Vorgang verwerflich, die Bälge dem Jagdschutzpersonal zu überlassen quasi als einen Teil ihrer Besoldung; man läuft dabei Gefahr, daß das Raubzeug das ganze Jahr über geschont, ich möchte sagen, gehegt wird, damit die Ausbeute zur Zeit der Balgereife eine recht ergiebige sei.

Das Abstreifen des Balges soll prinzipiell nie auf den nächsten Tag verschoben werden, je früher man daran geht, desto leichter gestaltet sich die Arbeit, am leichtesten, solange das Stück noch nicht erkaltet ist. Nur bei n a s s e n Bälgen von Stücken, die eine Zeit im Wasser gelegen, muß der Balg vor dem Abstreifen e r s t a b t r o c k n e n, weil er sonst, auch bei größter Vorsicht, leicht reißt.

Um den Balg vom Kadaver zu streifen, wird vorerst vom Ballen ab, längs der Innenseite der Hinterläufe bis zum Weidloche und an den Vorderläufen bis zur Achsel, mit scharfem Messer die Haut aufgeschürt und letztere unter Belassung der Klauen (Kralen) von Zehen und Schenkel abgelöst. Hierauf werden die beiden Hinterläufe geheßt und an einem Nagel an der Wand eingehängt. Nun wird die Rute ein Viertel ihrer Länge aufgeschürt und, so weit sie aufgeschürt ist, sorgfältig vom Knorpel abgelöst. Dann wird die nackte Rutenwurzel mit der einen, der noch bedeckte vordere Rutenteil mit der anderen Hand gefaßt und mit kräftigem Ruck die Rutenstange herausgezogen. Anfängern sei beim Ablösen der Lunte (Rute) besondere Vorsicht empfohlen, damit dieser empfindlichste Teil des Balges nicht verletzt

werde. Durch Abreißen der Lunte wird der schönste Fuchs- oder Marderbalg entwertet. Darum schärft der Anfänger die Rute bis zur Spitze mit dem Messer auf und löst sodann die Haut vorsichtiger von der Spindel. Schöner und wertvoller ist der Balg, wenn drei Viertel der Lunte in der natürlichen Rundung erhalten bleibt, den der geschickteste Kürschner vermag diese nicht wieder so vollkommen herzustellen. Der Balg wird sodann mit dem Daumen unter Zuhilfenahme eines stumpfen Messers — damit der Balg nicht durchschnitten wird — bis zu den Lauschern abgezogen. Letztere werden so weit als möglich abgelöst, der Knorpel abgetrennt und endlich wird auch der restliche Teil des Kopfes samt der Schnauze entblößt. Nächst dem Auslösen der Zehen und des Ballens erfordert die Bloßlegung des Schädels die meiste Anwendung des Messers. Die Knorpel der Gehöre (Lauscher) werden knapp am Schädel durchschnitten, die Seher bis zum äußersten Rande abgeschält und ebenso das letzte Ende der Arbeit, die Nase (Windfang), vollständig abgeschürt.

Der gute Zahler unter den Pelzhändlern sieht darauf, daß die Zehen mit dem Ballen, die Rute, soweit sie aufgeschürt ist, die Läufe und endlich auch der Kopf mit den Lauschern und der Nase durch das Trocknen nicht zu unansehnlichen Klumpen zusammenschrumpten, was man dadurch verhindert, daß man alle diese Teile sofort mit Papier unterklebt, das durch die eigene Nässe des Balges gut daran haftet. Der Balg muß auch von allen anhaftenden Fleischteilen befreit werden, auch diese beeinträchtigen den Wert. Nach der keineswegs leichten Arbeit des Abstreifens kommt der Balg auf das S p a n n b r e t t, auf welchem er bis zur handelsfertigen Ware in seiner unverminderten Größe und Schönheit l a n g s a m austrocknen soll. Der Balg darf durch das Trocknen unter keinen Umständen von seiner Größe etwas einbüßen, im Gegenteil soll diese durch Spannen und Dehnen am Brett noch ansehnlicher werden.

Man verwendet entweder ganze Bretter, die für Fuchs, am Kopfe 10 cm breit, allmählich bis zu 1 1/2 in Länge sich auf 25 cm verbreitern und glatt gehobelt sind. Für Marder ist die Länge 1 m, die größte Breite 15 cm. Man verwendet auch Spannbretter, die, der Länge nach in der Mitte getrennt, am Kopfe mit Leder verbunden sind und durch einen zwischen die Bretthälften eingetriebenen Keil nach Erfordernis erweitert werden können und daher die Anfertigung verschiedener großer Spannbretter ersparen.

Der Balg wird über das Spannbrett gezogen, die behaarte Seite nach innen, sodann die Nase auf die obere Stirnseite des Brettes aufgenagelt, dicht darunter der Unterkiefer. Dann wird der Balg straff angezogen und am hinteren Ende mit Drahtstiften angeheftet. Bei dem geteilten Brett wird dann der Keil eingeschoben, damit der Balg auch möglichst breitgedehnt wird. Nachdem dann auch noch die durch Papier unterlegten Läufe mit Drahtstiften angeheftet wurden, wird das Ganze in einen trockenen, mäßig erwärmten Raum zum Trocknen aufgestellt.

Nach zwei bis drei Tagen, also bevor der Balg ganz trocken geworden ist, wird er gewendet, das heißt, die Seite mit den Haaren nach außen gekehrt. Dies erzielt man am einfachsten so, daß man eine starke Schnur an Nase und Unterkiefer befestigt, diese innen durchzieht und das Ende an einem Haken befestigt. Nun kann man daran den Balg leicht umstülpen; ist auch dies geschehen, kommt der Balg nochmals aufs Brett — jetzt mit der behaarten Seite nach außen — und bleibt bis zum vollständigen Austrocknen daran. Der fertig getrocknete Balg wird durch Zerreiben der mit Schweiß bedeckten Stellen und nachheriges gründliches Durchkämmen und Bürsten sorgfältig gereinigt und an trockenem Orte aufbewahrt. Von gleich starken Bälgen werden immer die schöner, sauberer behandelten die besseren Preise erzielen.

Selbstverständlich müssen die Bälge, die bei den heutigen Preisen einen großen Wert darstellen, an einem trockenen, luftigen Orte vor dem Verschimmeln und ganz besonders vor Mottenfraß bewahrt werden.

Den Verkauf der Winterausbeute soll man noch vor der Leipziger großen Messe, längstens im März, tätigen; denn später fehlt die Nachfrage und damit die Konkurrenz, wobei man leicht am Preise einbüßt. Wer jedoch die Bälge für eigenen Zweck aufbewahrt, läßt sie, gegen Austausch durch Plomben gesichert, bald ausarbeiten und verwahrt das kostbare, gut ausgetrocknete Gut in geschlossenen Papiersäcken.

Sport

Warum und wie treiben wir Sport?

Der Sport hat in den letzten Jahren eine ganz ungeheure Ausdehnung gewonnen. Alle Kreise, hoch und niedrig, jung und — älter, selbst die Alten treiben Sport, dabei aber nicht nur Jugendliche und Männer, sondern auch Mädchen und Frauen. Diese großartige soziale Bewegung des Sports, die nicht künstlich gemacht, sondern aus dem natürlichen Empfinden unserer Volksgenossen herausgewachsen ist, wird sich immer noch mehr ausbreiten: Der Sport ist ein Gesundbrunnen für alle!

Seit den ältesten Zeiten lehrt es die Erfahrung, daß Leibesübungen in rechter Weise betrieben, in ihrer hygienischen Wirkung nicht an der Oberfläche des Muskelfleisches beschränkt bleiben, daß ihre Wirkung vielmehr den ganzen Menschen, Blut, Nerven und Gehirn durchdringt. Die seelische Einwirkung ist besonders einzuschätzen.

Daß der Sporttreibende ein regelmäßiges Leben führen muß, wenn er wirklich etwas leisten will, das ist eine sittliche und sozial äußerst wichtige Tatsache. Richtig betriebener Sport hat auch einen ideellen und ästhetischen Wert: das ästhetische Empfinden des Sporttreibenden wird vertieft und verfeinert.

Jeder wähle den Sportzweig, der ihm persönlich am liebsten ist, suche sich aber nach Möglichkeit auch über die anderen Sportarten zu orientieren, denn alle haben den gleichen Zweck: die Förderung der **P o l l s g e s u n d h e i t**, die nur durch ein erfolgreiches Zusammenwirken der notwendigen großen Massenerfolge haben kann. Die Rivalität zwischen den einzelnen Sportzweigen muß ausgeglichen werden.

Wer sich dem Sport zuneigt, der muß es auch mit festem Willen und ganzer Liebe tun. Als praktischer Grundsatz kommt hinzu, daß sich jeder Sportfreund einer der anerkannten Vereinigungen seines Sportzweiges anschließen muß, wenn er wirklich Sport richtig betreiben will. Der Sport ist eine gute Schule des Charakters, er fordert Ausdauer, Beharrlichkeit, Hingebung an eine frei gewählte Sache und vornehme Bemühung!

Darum sei allen, die Sport betreiben oder betreiben wollen, der Sinnpruch des Sports in Erinnerung gebracht bzw. auf den Weg gegeben: **„Sportsmann sein, heißt ein Charakter sein!“**

Die führenden Fußballstaaten

Der Belgier John Langenus, einer der führenden internationalen Schiedsrichter, der bei dem Fußballturnier der Olympischen Spiele in Amsterdam und bei der Weltmeisterschaft in Montevideo als Spielleiter wirkte, äußerte sich in interessanter Weise über die Gruppierung der Spielstärke der führenden Nationen. Er nimmt folgende Gruppeneinteilung vor: 1. Südamerika, 2. Großbritannien, 3. europäisches Festland. In Mitteleuropa nennt Langenus Österreich und die Tschechoslowakei als führend. Italiens Glanzjahr war 1928. Deutschland habe im letzten Jahre einen Rückgang zu verzeichnen. Die Zusammenstellung der führenden Nationen würde folgende Aufschlüsselung bringen: Uruguay—Argentinien, England—Schottland und Desterreich—Tschechoslowakei. Die Klassifizierung nimmt Langenus dann wie folgt vor: 1. Uruguay, 2. England, 3. Desterreich, 4. Tschechoslowakei. Er meint, daß Uruguay in Montevideo gegen England, Desterreich und die Tschechoslowakei klar gewinnen wird und daß England auf eigenem Boden ebenfalls drei Siege erringen kann. Desterreich und die Tschechoslowakei hätten in Wien oder Prag Chancen, auch gegen Uruguay und England zu gewinnen. Nur auf einem neutralen Platz wäre eine einwandfreie Entscheidung über das Stärkerheitsverhältnis dieser führenden Fußballgroßmächte der Welt möglich, und ein solches Turnier würde das größte fußballsportliche Ereignis der Welt bedeuten.

Das Schmelzing-Ultimatum verlängert. Die Boykottkommission von New York versammelte sich vorgestern, um die Antwort Schmelzing's auf ihr feierzeitiges Ultimatum in Diskussion zu ziehen. Es wurde beschlossen, ihm eine weitere Woche Frist zu geben. Dann müsse er sich bindend

erklären, ob er Schmelzing als Gegner für den Titelkampf um die Weltmeisterschaft annähme.

Einem Kinderstifters leitet schon seit einigen Tagen mit größtem Erfolg unsere wadere Wintersportlerin Frau Ilka Gasselt. Die Kurie finden tagtäglich im Umkreise der Drei Teiche statt, worauf die Eltern aufmerksam gemacht werden.

Belgiens und Rumaniens Tennistranglisten. Kurz vor Jahreschluss geben auch Belgien und Rumänien ihre Tennistrang-

listen bekannt. Während bei den Belgiern **W a s h e r** fehlt, vermisst man bei den Rumänen Mishu, der im vergangenen Jahr sehr wenig spielte und deshalb nicht klassifiziert werden konnte. Die Listen: Belgien: 1. De Borra und Van Zuylen; 3. Lacroix; 4. Gwbank; 5. Francois. Damen: 1. Fr. Jofane Sigart; 2. Fr. Dupont; 3. Frau Guyot; 4. Fr. Choest; 5. Fr. du Monreau. — Rumänien: 1. B u n e a; 2. Cantacuzino; 3. Poulieff; 4. Botes; 5. Gall; 6. Poppu. Damen: Fr. Jiszovitz.

Herr, daß Sie nicht gern verlieren wollen.

Sage nicht als Gast: Gibst bald was zu futtern? Sage vielmehr: Ich werde jetzt gehen müssen. Sobald ich weiß, essen Sie um diese Zeit.

Gehört.

Jedermann sitzt in der Eisenbahn und schläft. Schläft und schläft. Als er aufgewacht ist, sagt die Dame, die ihm gegenüber sitzt: „Sie schnarchen ja furchtbar!“

„Ich? Schnarchen?“ fragt Jedermann. „Woher wissen Sie das?“

„Ich habe es gehört“, sagt die Dame. „Du lieber Gott“, zuckt Jedermann die Achsel, „man darf doch heutzutage nicht alles glauben was man hört.“

Gehälter.

„Die Gehälter werden immer niedriger“, jenseit Jedermann.

„Es ist furchtbar“, nickt Müde. „Wenn ich bedenke, daß ich als Buchhalter einer Sondersonder Teerfabrik schon vor dreißig Jahren fast zwanzig Pfund im Monat bekommen habe!“

„Zwanzig Pfund?“ fragt Jedermann. „Und was hast du mit all dem Teer gemacht?“

Eine Hand wäscht die andere.



„Ich habe jetzt die Tochter eines Restaurateurs als Klavierschülerin, gegen freien Mittagstisch.“

„Hat Ihre Schülerin denn Talent?“

„Großes — sie Kocht ausgezeichnet.“

Lehrer: „Wer war Kolumbus?“
Kurt: „Kolumbus war ein Vogel.“
Lehrer: „Wie kommst du denn darauf?“
Kurt: „Mein Bruder hat ein Lesebuch, darin steht eine Geschichte, die heißt: Das Ei des Kolumbus.“

Lehrer: „Nun, warum sind die Fische stumm?“

Fritz: „Sie können doch auch nicht unter Wasser reden, Herr Lehrer.“

„Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor, Müller?“

„Wasser, Herr Lehrer.“

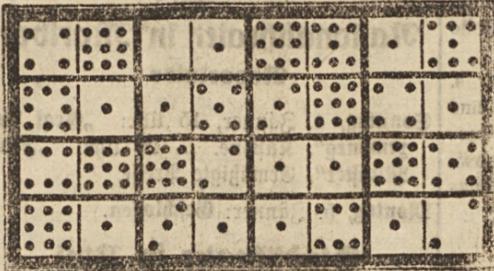
Medizinische Ratschläge

d. Entzündungen der Nebenhöhlen der Nase. Die Nase steht mit der Stirnhöhle und der Kieferhöhle in Verbindung. In der Nase befinden sich fast immer Bakterien, besonders beim Schnupfen. Die Bakterien können in die Nebenhöhlen eindringen und dort Entzündungen hervorbringen, ja sogar zur Eiteransammlung führen. Diese Entzündungen sind meist von Kopfschmerzen und Fieber begleitet. Oft ist die Diagnose nur durch Röntgen-Untersuchung möglich. Warme Umschläge auf die Gegend, Thermophor, besonders SOLLUSLAMP, bringen dem Prozeß meist zur Ausheilung. Manchmal wird durch Einstich mit einer Hohlzahnadel der Eiter vom Krat entleert, in seltenen Fällen ist die Radikaloperation notwendig.

d. Abführmittel pflanzlicher Art sind leider meist überfein: Sena, Aloë, Jalappa, Gutta, Habarber, Podophyllin, Tamarinde. Einheimisch ist nur die Faulbaumrinde, die aber nicht sehr stark wirkt. Rindermel, Wiener Trank, St. Germain-Zee sind alle aus Seneschlätern erzeugt. Die Früchte der Sena heißen Mutterblätter. Der aus ihnen gekochte Trank erzeugt oft Leibschmerzen. Man soll sie daher nur kalt ziehen lassen: 4 bis 5 Stück läßt man in Vierstücker Wasser mehrere Stunden stehen. Ist das Wasser gelbbraun, kann man es mit Zucker oder Zwetschkenmost verjühen und hat dann ein gutes, eröffnendes Mittel. Pflaumenmus (Povidl), mit gepulvertem Weinstein bestreut, ist wohl-schmeckend und wirkt mindestens ebenso gut, wie das ausländische Tamarindenmus.

Rätsel-Ecke

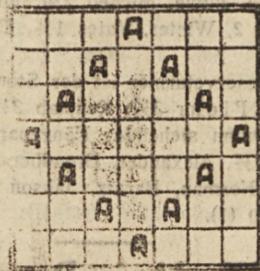
Gedankenraining



„Beharrlichkeit führt zum Ziel.“
Ist es Ihnen möglich — indem Sie die vier Ecksteine dieses Dominospiels in ihrer Lage belassen — die übrigen zwölf Steine so zu ordnen, daß die Zahl der Augen in jeder einfachen waagerechten und doppelten senkrechten Reihe, wie auch in jeder Diagonalreihe stets 34 beträgt? Wieviel Zeit gebrauchen Sie dazu?

Die Auflösungen aus der Rätselbeilage erfolgen in der Freitagnummer.

Süll-Rätsel

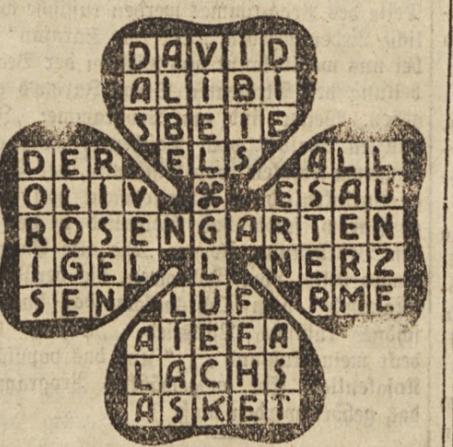


a a a b b b b d d e e f f g g i l m n n n n o r r r r r r s s s s s s s t t m. Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu setzen, daß die waagerechten Reihen Worte folgender Bedeutung ergeben: 1. Verkehrsaber, 2. Landschaft in Belgien, 3. Teekessel, 4. mathematische Wissenschaft, 5. Rod der russischen Bäuerin, 6. Stadt in Spanien, 7. Figur aus „Nathan der Weise“.

Mit einem Zua ein Millenkönig



Auflösung des Neujahrs-Kreuzworträtsels



Auflösung des Versteckrätsels

Ein kräftiges „Prosit Neujahr!“ allen unsern lieben Lesern.

Auflösung des Scherzrätsels „Richtig schreiben“

Wenn's Hunte regnet, wird's Leder billiger.
Wenn's Morgen regnet, wird's Land billiger.
Wenn's aber Maß regnet, wird's Bier billiger.

Auflösung des Gedanken-rainings „Das Stiefelchen“

Die sechs Fehler sind: 1. Die Zeigerstellung der Uhr ist falsch. Wenn der große Zeiger zwischen 1 und 2 steht, muß der kleine Zeiger kurz nach 4 Uhr zeigen. 2. Die Stromabnehmerstange der elektrischen Straßenbahn ist in falscher Richtung angebracht.

3. Da das Wetter schön ist, brauchte der Herr im Hintergrund links keinen Regenschirm aufzuspannen. 4. Der Polizist trägt den Säbel rechts statt links. 5. Der Rauch des Schornsteins weht nach rechts, die Fahne nach links. Welch seltsamer Wind! 6. Die beiden begrüßenden Personen gebrauchen zum Händedruck die linken Hände.

Humor

Sage nicht — sage vielmehr

Sage nicht: Sie sind unraffiert, wie ein Schwein.
Sage vielmehr: Rasieren Sie sich selbst?
Sage nicht zu deiner Frau: Du bist der größte Reinfall meines Lebens.
Sage vielmehr: Seit ich verheiratet bin, kenne ich erst das wahre Glück. Aber jetzt ist es leider zu spät.
Sage nicht einem vorlesenden Dichter: Sind Sie bald mit Ihrem Quark fertig?
Sage vielmehr: Ich bin schon sehr auf den Schluß gespannt.
Sage nicht: Du sprichst wie eine blöde Kuh!
Sage vielmehr: Ihre Ansichten sind ein wenig zu originell.
Sage nicht beim Spiel: Ganner du mogelst.
Sage vielmehr: Ich merke soeben, mein

Wie einfach

können Sie sich doch das Studium des Fortschritts in Wissenschaften u. Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenswerten Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten: der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift ihrer Art **„Die Umschau“** (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei. — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesegemeinschaft sicher schnell beitreten.

Schach

Redigiert von V. Pirc.
Französisch

Weiß: Dr. Aljechin. — Schwarz: Kukovec.

(Gespielt in der Simultanvorstellung Dr. Aljechins in Maribor am 13. Dezember 1930.)

1. e2—e4, e7—e6, 2. d2—d4, d7—d5, 3. Sb1—d2.

Gewöhnlich geschieht Sc3— um den Springer näher dem Zentrum zu haben. Schwarz hat gegen Sd2 im sofortigen c5 eine sehr gute Waffe.

3. . . . Sg8—f6, 4. e4—e5, Sf6—d7, 5. f2—f4.

Spielmann spielte unlängst gegen Stoltz stärker Ld3, um den Königsspringer rechtzeitig nach e2 zur Deckung von d4 zu bringen.

5. . . . c7—c5, 6. c2—c3, Sb8—c6, 7. Sg1—f3, Dd8—b6, 8. Sd2—b3, c5 : d4, 9. Sb3 : d4, Lf8—c5, 10. Ta1—b1, 0—0.

Wohl sehr mutig. Allem Anschein nach müßte darauf der weiße Angriff durchdringen.

11. Lc1—e3.
Das sofortige Ld3 scheint noch stärker zu sein.

11. . . . a7—a5, 12. Lf1—d3, f7—f6.

Schwarz setzt der französischen Verteidigung gemäß die Sprengung des Zentrums fort.

13. 0—0.

Falls der weiße Angriff durchdringen sollte, so war dies nur hier, u. zw. mit Sg5! möglich. Es könnte z. B. folgen 13. Sg5, f5; 14. Df5, Df5, 15. Se6; Le3; 16. Lf5; Sf8, 17. De8 usw.

13. . . . Tf8—f7, 14. Kg1—h1, g7—g6, 15. e5 : f6, Sd7 : f6, 16. Sf3—g5, Tf7—e7, 17. Sd4 : c6, b7 : c6, 18. Le3 : c5, Db6 : c5, 19. Dd1—e2.

Schwarz hat also noch eine zweite Gefahr zu bestehen. Er sieht auf der e-Linie schwach sein Bauer e6 ist rückständig.

19. . . . De5—d6, 20. De2—e5?

Dies aber ist ein entscheidender Fehler, der sogar die Partie kostet. Es mußte Tbe1 geschehen, womit der Druck auf der e-Linie aufrecht bliebe. Schwarz hätte darauf im Gegenspiel am Damenflügel Remischancen. Jetzt aber ist die einzige Schwäche im schwarzen Lager, nämlich e6, beseitigt, Schwarz hat die bessere Bauernkonstellation und steht fürs Endspiel auf Gewinn.

20. . . . Dd6 : e5, 21. f4 : e5, Sf6—d7, 22. Tbl—e1.

Der Bauer e5 ist eine unheilbare Schwäche.

22. . . . Ta8—b8, 23. Tf1—f2.

Auch b3 ist nicht viel besser, wegen c5 nebst a4. Nun allerdings geht ein Bauer verloren.

23. . . . Sd7—c5, 24. Ld3—b1, Sc5—a41, 25. Te1—f1, Lc8—a61, 26. Tf1—e1, Tb8 : b2, 27. Tf2 : b2, Sa4 : b2, 28. Kh1—g1, La6—d3, 29. Sg5—f3, Ld3 : b1, 30. Te1 : b1, Sb2—c4, 31. Kg1—f2, Te7—f7, 32. Kf2—e2, Tf7—f5, 33. Tb1—b8+, Kg8—g7, 34. g2—g4, Tf5—f4, 35. Sf3—g5, Tf4 : g4, 36. Sg5 : e6+, Kg7—h6, 37. Tb8—a8, Sc4 : e5, 38. Ta8 : a5.

Danach geht noch eine Figur verloren, die weiße Stellung war aber schon hoffnungslos.

38. . . . Se5—c4, 39. Ke2—f3, Tg4—e4, 40. Se6—c5, Sc4 : a5, 41. Sc5 : e4, d5 : e4+ und Schwarz gewann.

Schwarz hat die Partie zeitweise mit sehr gutem Positionsverständnis behandelt.

Eine Sensation in Hastings

Sultan Khan schlägt Capablanca.

Am 27. Dezember begannen in Hastings die alljährlichen Weihnachtsturniere, die heuer besonders gut besetzt sind. Im Meisterturnier spielen (nach den Auslosungsnummern) Miß Menchik, Yates, Doktor Euwe, Tylor, Michell, Colle, Sultan Khan, Thomas, Winter, Capablanca. Während man allgemein Capablanca als den einzigen Favoriten ansah und nur von Dr. Euwe eventuell Überraschungen erwartete, brachte der 26jährige Inder Sultan Khan bereits eine Sensation. Nachdem er in den ersten zwei Runden gegen Michell und Colle gewonnen hatte, schlug er in der dritten nach vorzüglichem Spiel den Exweltmeister Capablanca. Sultan Khan führt nun nach der 3. Runde mit 3 Zählern im Turnier und ist ernster Anwärter auf den ersten Preis. Ihm folgen Capablanca und Dr. Euwe mit je 2 Punkten (letzterer hat gegen Miß Menchik verloren), zusammen mit Miß Menchik 2 (1) und Thomas. Weiters haben: Michell 1½, Winter 1, Tylor ½, Yates und Colle 0 Punkte.

Im Reserveturnier ist der Stand nach der 3. Runde: Flohr und Rellstab 2½, Broadbent 2, Jackson, Koltanowski, Noteboom, Norman je 1½, Alexandr und Baratz je 1, Illingworth 0. Flohr hat bisher mit Norman remisiert, mit Alexandr und Illingworth gewonnen. Die beiden anderen Favoriten Noteboom und Koltanowski haben bereits je eine Partie verloren, u. zw. ersterer gegen Alexandr, letzterer gegen Rellstab.

Sultan Khan auch in der 4. Runde siegreich!

In der 4. Runde spielte der Inder Sultan Khan gegen Thomas und konnte nach vorzüglichem Spiel einen neuen Zähler buchen, während Capablanca mit Dr. Fuwe remisierete. Ferner gewann Michell gegen Miß Menchik, Yates gegen Tylor; die Partie Winter-Colle endete remis. Der Stand nach der 4. Runde ist somit: Sultan Khan 4, Capablanca, Fuwe, Michell 2½, Miß Menchik, Thomas 2, Winter, Yates 1½, Tylor, Lolle ½.

Im Reserveturnier ist der Stand in der 4. Runde: Flohr 3½, Rellstab 2½ (und eine auf Gewinn stehende Hängepartie), Noteboom 2½, Alexander, Broadbent, Koltanowski 2, Norman, Baratz, Jackson 1½, Illingworth 0 (1).

Dr. Aljechin im Donaubanat

Der Weltmeister spielte am 26. Dezember in S o m b o r gegen 36 Gegner. Nach 5 Stunden gewann er 32 und hielt 4 remis. Am 28. Dezember folgte eine Simultanvorstellung gegen 37 Spieler in S u b o t i c a. Dr. Aljechin gewann nach 6 Stunden 34 Partien, verlor 1 und machte 2 remis. Unter den Geschlagenen befanden sich mehrere bekannt starke Amateure.

Besonders feierlich wurde Dr. Aljechin in N o v i S a d empfangen, wo er am Bahnhof von mehreren hundert Schachfreunden begrüßt wurde. Am Abend des 29. fand ihn zu Ehren ein Bankett statt, bei dem den Weltmeister u. a. eine Torte serviert wurde, in der aus Schokolade und Zucker die Schlußstellung der 32. Wettpartie mit Capablanca eingezeichnet war. Der Novi Sader-Schachklub hat sich in Schachklub Aljechin umgetauft (dasselbe hat auch der Schachklub in Virovitica getan). Am 30. Dezember spielte der Weltmeister in N o v i S a d simultan gegen 35 Gegner. Nach 7¼ Stunden gewann er 26, verlor 3 und machte 6 remis. Novi Sad hat also bisher das drittbeste Resultat in Jugoslawien zu verzeichnen, nämlich nach Z a g r e b und M a r i b o r.

Am 1. Jänner spielte Dr. Aljechin simultan gegen 25 Gegner in Veliki Beckerek. Er gewann volle 24 Partien und gab ein einziges Remis (gegen Ing. Vidic) ab.

Sonntag, den 4. Jänner um 12.05 Uhr hält der Weltmeister einen V o r t r a g in französischer Sprache (der ins Serbokroatisch übersetzt wird) im Beograder Radio.

— Zwei wichtige Schachwettkämpfe sollen im Laufe des Jäners stattfinden. Flohr hat den jungen schwedischen Vorkämpfer Stolz zu einem Match auf 10 Partien herausgefordert, das in Stockholm ausgetragen werden soll. Ferner würden sich in der Zeit vom 17. bis 31. Jänner am Semmering im Hotel »Panhaus« der Inder Sultan Khan u. der Tartakower, der Sieger von Lüttich, in einem Wettkampf entgegen treten.

— Die Meisterschaft von Paris für 1930 gewann der junge Pole Lukiermann vor Dr. Tartakower.

Radio

Sonntag, 4. Jänner.

S j u b j a n a, 9.30 Uhr: Kirchenmusik. — 10: Religiöser Vortrag. — 10.30: Vortrag für die im Auslande lebenden Staatsangehörigen. — 15.30: Schallplatten. — 16: Humoristische Vorlesung. — 16.30: Leichte Musik. — 20: Opernabend. — Beograd, 12.30: Mittagskonzert. — 16: Nationalweisen. — 20.30: Komödie. — 21: Violinkonzert Ladislav Deutsch. — 22.50: Abendmusik. — B i e n, 10.30: Orgelkonzert. — 11.05: Synchronorchester. — 15.05: Nachmittagskonzert. — 20.10: Märchenspiel „Der Blaue Vogel“ von Maeterlinck. — Sodann Abendmusik. — B r e s l a u, 20.30: Mendelssohns Besse „Auf eigenen Füßen“. — 22.30: Tanzmusik. — B r i n n, 20.30: Offenbachs komische Oper „Fortunios Lieb“. — 22.20: Abendmusik. — S t u t t g a r t, 20.15: Märche und Fänge. — 21: Abend-

konzert. — 22.35: Tanzmusik. — F r a n k f u r t, 20.15: Unterhaltungskonzert. — 21: Leichte Musik. — 22.35: Tanzmusik. — B e r l i n, 20.30: Abendunterhaltung. — Sodann Tanzmusik. — L a n g e n b e r g, 20: Volkskonzert. — Anschließend Tanzmusik. — D a v e n t r y, 21.45: Militärkonzert. — P r a g, 12: Mittagskonzert. — 19.30: Blasmusik. — 22.20: Abendmusik. — M a i l a n d, 20.30 Opernübertragung. — Anschließend Nachtmusik. — M ü n c h e n, 20: Abendkonzert. — Sodann Konzert- und Tanzmusik. — B u d a p e s t, 20: Singschul-Konzert. — W e i ß e D r a c h e n. — Sodann Abendmusik. — W a r s c h a u, 20.30: Volksstämmliches Konzert. — 23: Revueübertragung.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire
Sonntag, 4. Jänner, 15 Uhr: „Graf Ru-
genburg“. Kupone. — 20 Uhr: „Fran-
Minister“. Ermäßigte Preise.

Montag, 5. Jänner: Geschlossen.

Stadttheater in Bluj

Montag, 5. Jänner, 20 Uhr: „Das Leben
ist schön.“ Gastspiel des Mariborer
Theaters.

Nationaltheater in Ljubljana

Schauspielhaus:

Sonntag, 4. Jänner, nachmittag: „Schnee-
wittchen“ (Märchen). — Abends: „Die
andere Seite“ (Drama).

Opernhaus:

Sonntag, 4. Jänner, nachmittag: „La Ma-
scotte“. — Abends: „Berther“.

Das Programm des Konzertes der Donkofaten

Bei den am M i t t w o c h, den 7. Jän-
ner stattfindenden Konzerte der Donkofaten
gelangt ein vollständig neues und reichhal-
tiges Programm zur Ausführung. Den ersten
Teil bilden berühmte russische Kirchenges-
änge, die dem Chor zu dem bisher von nie-
mandem erreichten Ruhm in der Welt ver-
halfen. Neben dem 1. und 17. Psalm Da-
vids bringen die Kosaten ein Credo von
Kastalshy und einen Teil der wunder schö-
nen Panichida (Trauermesse) vom Tsches-
nokow zum Vortrage. Es sind das vier ma-
jestätische Werke, denen die Russen mit ih-
ren voluminösen Stimmen das richtige Geprä-
ge geben werden. Im zweiten und dritten
Teile des Programmes werden russische welt-
liche Lieder gegeben. „Der rote Sarafan“ ist
bei uns wohl bekannt und wird in der Bear-
beitung des Dirigenten Serge Jarow's ge-
geben. Weiter sind am Programme: „Im
dunklen Walde“ vom Pasjento, „Die ge-
fangenen Kosaten“ von Nischenky, das Wol-
ga-Burlantenlied im Arrangement von Ser-
ge Jarow, sowie das Wolgalied in der sel-
ben Bearbeitung. Ferner „Die alte Polka“,
umgearbeitet vom Dobromen, die berühmte
„Kananwa“ vom Tschesnokow, das immer-
schöne russische Volkslied „Schnee be-
deckt mein Rußland . . .“ und das populäre
Kosatenlied. Ein ausgewähltes Programm,
das gehört werden muß.

+ Weltreise Max Ballenbergs und Fritz
Maffarys. Im Mai wird sich Max B a l-
l e n b e r g mit seiner Gattin Fritz M a f-
f a r y auf der „Resolute“ zu einer längeren
Reise um die Welt einschiffen. In Nord- u.
Südamerika sind Gastspiele vorgesehen. In
den Vereinigten Staaten wird Ballenberg
neben seinen alten Rollen voraussichtlich
auch den Schweiß spielen.

Kino

Burg-Lontino. Heute, Samstag, Premiere
der berühmten 100%igen romantischen
Filmoperette „Das Land des Lächelns“
mit Richard T a u b e r.
Union-Kino. Ab Samstag umfaßt den Spiel-
plan die dramatische 100%ige deutsche
Sprech- und Tonfilmproduktion „Das Bur-
schenlied aus Heidelberg“ mit Billy
F o r t.
Apollo-Kino. Samstag und Sonntag wird
das kriminelle Ereignis „An den Krallen

des Adlers“ gedreht. Zwei Teile in ei-
ner Vorstellung.

Diana-Kino in Studenci. Samstag und
Sonntag gelangt die urkomische Filmfo-
mbdie „Pat und Patashon als Schmarot-
zer, Schmuggler und Gaudler“ bei er-
mäßigten Preisen zur Vorführung.

Pfadfindertreffen

Redigiert von Altpfadfinder Franjo Pivta

Die „Mariborer Zeitung“, die
mit Interesse den Fortschritt der Jugendbe-
wegung verfolgt, beschloß, wöchentlich ein-
mal den Pfadfindern ein Gächchen zu widmen
Unter der obigen Rubrik werden wir inter-
essante Nachrichten über die Pfadfinder-
leben und Aufklärungen über die Pfadfin-
derbewegung bringen. Die Pfadfinder und
die Gruppen wollen ihre Beiträge an Franjo
P i v t a, Maribor, Magistrat, senden.
Nachrichten für die Sonntagsnummer sol-
len spätestens Samstag früh einlangen.

Das Ziel des Pfadfinders

In der modernen Jugendbewegung stehen
heute die Pfadfinder an erster Stelle. Ueber
die ganze Welt verbreitet, sind sie die ein-
zigen, die ein ausgeprägtes Erziehungssy-
stem haben, das von allen maßgebenden
Pädagogen als bestes anerkannt und gewür-
digt wird.

Die Pfadfinderei ist eine Bewegung der
Jugend für die Jugend. Sie will durch Le-
ben in der freien Natur und durch das Leben
für das Leben nützlicher Fertigkeiten aus
den jungen Leuten kräftige und gesunde
Männer erziehen, die später im Leben an
den richtigen Stellen stehen können.

Die Jungens erziehen sich selbst zu ehrl-
chem, hilfsbereitem Leben, sie rauchen und
trinken nicht, weil sie wissen, daß es ihren
Willen kühlt. Sie bleiben ihren Vorsätzen
treu und erfüllen immer und überall ihre
Pflichten, in der Schule, bei der Arbeit, im
Leben. Sie wollen g a n z e Männer wer-
den. F. P.

Bücherchau

b Führer für Sport und Erholung. Winter
in Steiermark. Herausgegeben vom
Steiermärkischen Fremdenverkehrsdienst
Graz 1930-31. Landhaus. Ein schmales
Büchlein mit netten Lichtbildern man-
cher Orte im Winterkleid und mit aus-
führlichen Angaben für alle Wintersport-
plätze in Steiermark.

Jugoslavija. Offizielles Organ des »Put-
nik« zur Förderung des Fremdenverkehrs
im Königreiche Jugoslawien. Dezember
1930. Split. Inhalt: Mit SS »Kraljica Ma-
rija« nach Dalmatien und Griechenland;
Das Inselstädtchen Rab.

Jadranska straza. Organ des gleichna-
migen Vereines. Dezemberheft 1930.
Reichillustrierte Monatsschrift zur För-
derung der Interesse für unser Meer.

Daß der Bezieherkreise von Wester-
manns Monatsheften auch in dieser Not-
zeit immer noch wächst, ist ein erfreuli-
ches Zeichen dafür, daß wertvolle Auf-
sätze und Abhandlungen über Literatur,
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft,
Technik, Reisebeschreibungen immer
noch gewertet werden. Auf Wunsch wird
für die Hefte Januar bis August 1931 ein
Gutschein mitgeliefert. Die drucktechni-
sche Ausstattung der schönen Hefte ist
nicht mehr zu übertreffen. Leser, die die
Zeitschrift noch nicht kennen, haben die
Möglichkeit, schein früheres Probeheft
von dem Verlag Georg Westermann in
Braunschweig schicken zu lassen.

b The Unlit Lamp by Radclyffe Hall.
Tauchnitz-Edition, Leipzig. P. 2 M.

b To what green altar? by W. B. Max-
well. Tauchnitz-Edition, Leipzig. P. 2 M.

b To be Hanged by Bruce Hamilton.
Tauchnitz-Edition, Leipzig. 2 M.

b The Edwardians by Sackville-West.
Tauchnitz-Edition, Leipzig. Price 2 M.
One of the most brilliant of modern En-
glish novelists has drawn a vivid picture
of the life of aristocracy during the pre-
vious reign. Chevron, a rambling manor
house, forms the setting for the gay hou-
separties of a dowager duchess. There,
too, her young sons' love affairs and her
daughter's socialistic tendencies are seen
to evolve. Acute observation is shown in
this admirable study of character.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawisch-tschechoslowakische Wirtschaftsannäherung

Steigerung der Ausfuhr nach der Tschechoslowakei

Der zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ausgebrochene Zollkrieg hat einen für Jugoslawien überraschenden Erfolg gezeitigt. Die Tschechoslowakei reagierte nämlich auf die Erklärung des Zollkrieges damit, daß sie ihre Grenzen den ungarischen Waren fast verschloß und sich darauf besann, daß auch Jugoslawien in der Lage ist, dem Verbündeten alle jene Produkte und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu liefern, die es bisher von dem weitläufiger forcierten Ungarn erhalten hat.

Tatsächlich war das jugoslawisch-tschechische Handelsverhältnis bisher in Anbetracht der innigen politischen Bindung innerhalb der Kleinen Entente recht schwach. Die Ursachen für diese Tatsachen liegen zu weit abseits und haben heute teilweise auch schon ihre Aktualität verloren. Faktisch soll auch schon in den nächsten Tagen mit den Vorberhandlungen für den neuen jugoslawisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag begonnen werden und man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß Beograd diesmal den richtigen Zeitpunkt, der durch den ungarisch-tschechoslowakischen Zollkrieg gegeben wurde, erkannt hat.

Der tschechoslowakische Handelsminister Dr. Matoušek mußte selbst zugeben, daß das Handelsverhältnis zwischen den beiden Bruderstaaten derzeit noch lange nicht so ausgefaßt ist, als es sein sollte. Ungarn hat es verstanden, für sich besonders günstige Bedingungen herauszuschlagen, die sonst keinem anderen Staate geboten wurden.

Die neue Situation verlegt uns in die Lage, der Tschechoslowakei Wien und Bratislava sowie die in der Tschechoslowakei und in der Tschechoslowakei zu liefern, durchwegs Erzeugnisse, die bei uns als ausgebrochene Exportartikel betrachtet werden.

Es ist anzunehmen, daß die Konjunktur mit Ablauf des Zollkrieges einen Rückschlag erleiden wird, aber bis dahin müßten bereits alle notwendigen Verbindungen hergestellt sein, die die Grundlage für eine fernere Zusammenarbeit ermöglichen. Inzwischen werden sich auch die Vorberhandlungen mit der Tschechoslowakei entwickelt haben und es ist zu hoffen, daß sich dann auch

zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei ein Handelsverhältnis entspinnt, wie es der wirtschaftlichen Bedeutung dieser beiden Staaten entspricht.

Börsenbericht

3. Jänner. Devisen: Beograd 9.1260, Paris 20.2550, London 25.05125, Newyork 515.90, Mailand 277.01, Prag 15.80, Wien 72.60, Budapest 90.25, Berlin 122.84.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 3. Jänner. Die Zufuhren beliefen sich auf 18 Wagen Heu und 9 Wagen Stroh sowie 2 Wagen Klee. Heu wurde zu 75—85, Stroh zu 45—55 und Klee zu 110 Dinar per 100 Kilo gezeichnet.

× **Kontrollmeßapparate für Brauereien.** Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach alle Brauereibetriebe, die nicht mit Kontrollmeßapparaten ausgestattet sind, ihren Betrieb bis zum 1. September 1931 einstellen müssen, falls sie diese Kontrollmeßapparate bis dahin nicht angeschafft haben.

× **Revision von Handelsverträgen.** Das Handelsministerium hat alle Wirtschaftsorganisationen aufgefordert, ihre Wünsche und Vorschläge, die mit der Revision der Handelsverträge mit Deutschland und Österreich zusammenhängen, ehestens bekannt zu geben.

× **Anbau von Braugerste.** Im Landwirtschaftsministerium wurde eine Konferenz von Fachleuten einberufen, die sich mit den Maßnahmen bezüglich des Anbaues von Gerste für Brauzwecke befassen wird. Bisher wurde die Braugerste aus dem Auslande eingeführt, doch erscheint dies nach den in Jugoslawien bestehenden Anbaumöglichkeiten nicht mehr notwendig.

× **Steigende Geflügelausfuhr.** Die statistischen Daten über die Gesamtausfuhr des Jahres 1930 sind noch nicht vollkommen abgeschlossen. Soviel konnte aber schon bisher festgestellt werden, daß sich die Geflügelausfuhr des Jahres 1930 gegenüber dem Jahre 1929 verdoppelt hat. Im Jahre 1926 wurden 1363 Tonnen im Werte von 20,7 Mil-

lionen, 1927 2322 Tonnen im Werte von 35,4 Millionen und 1929 2829 Tonnen im Werte von 43,9 Millionen Dinar exportiert.

× **Jugoslawisch-tschechoslowakische Verhandlungen.** Die Verhandlungen zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei wegen des Handelsvertrages werden am 10. Jänner neu aufgenommen. Als Verhandlungsort wurde diesmal Prag bestimmt.

× **Protest gegen den ungarischen Brennholz Zoll.** Der Verband der Holzindustriellen und Holzhändler in Zagreb hat bei der Regierung die Intervention gegen den neuen ungarischen Brennholz Zoll verlangt, da diese Maßnahme dem jugoslawischen Holzexport äußerst schädlich ist. In Zagreb besteht die Absicht, gemeinsam mit den rumänischen Holzexporteuren eine Aktion einzuleiten. Für diese Zwecke soll schon in den nächsten Tagen eine Konferenz jugoslawischer und rumänischer Holzhändler stattfinden, die über die zu treffenden Maßnahmen beraten soll.

Biehzucht

Vorbeuge gegen Maul- und Klauenfeuche

Die Vereinigung zur experimentalen Erforschung und Bekämpfung von Tierfeuchen, e. V., in Jena empfiehlt folgende Schutzmaßnahme gegen das Einschleppen der Maul- und Klauenfeuche: Am Eingang des Gehöftes wird ein breiter, flacher Graben gezogen, der mit Torfmoß, Spreu und Kalkmilch gefüllt wird. Die Kalkmilch (oder Chloralkalilösung) muß häufig erneuert werden. Der Graben muß so breit sein, daß Menschen mit beiden Schuhsohlen in die Füllung hineintreten müssen, ebenso auch das Vieh mit allen Füßen die Flüssigkeit berühren muß, die Räder der Wagen gründlich mit der desinfizierenden Flüssigkeit in Berührung kommen. Man lehne diesen Versuch nicht ab, weil er Mühe macht, die Nachbarn vielleicht mit dem Kopf schütteln und das Ganze nach Belagerungszustand aussieht. Notzeiten verlangen besondere Notmaßnahmen. Vielleicht

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Sings in der besten Absicht — vorerhalten worden sind und die sich vor Ihnen nicht mehr länger verschleiern lassen.“

Eva hat den Arzt, ihr in das nebenan liegende Arbeitszimmer ihres Gatten zu folgen. Er nahm in dem Schreibstischfessel des Konjul. Platz, spielte, wie in Gedanken, mit dem dort liegenden Lineal und betrachtete dabei die junge Frau wieder in schweigendem Nachdenken; es war ihm deutlich anzusehen, daß er innerlich bewegt war. Sie wurde dadurch immer verwirrter; denn auch sie empfand das Seltsame des Schicksals, nun dem Manne als dem Hausarzt ihres Gatten gegenüberzustehen, der sich einst so heftig gegen ihre Person gesträukt und in dessen Leben sie Unfrieden getragen, ehe sie ihn selber noch kannte.

Hätte sie allerdings die Gedanken hinter dieser hohen Gelehrtenfront lesen können, der vergleichend das unfreundliche Bild der künftigen Schwiegertochter gegen dieses blühend schöne, junge Weib hier stellten, so wäre ihre Befangenheit schnell gewichen, und eine stolze Befriedigung wäre vielleicht über sie gekommen. Denn Professor Hainer bedauerte in dieser Minute ehrlich und tief, daß er seinem Sohne dieses liebliche Geschöpf einst nicht selber hatte in die Arme führen können. Doch endlich besann er sich wieder auf den eigentlichen Zweck ihres Hierseins, und mit bewegter Stimme begann er:

„Gnädige Frau, ich darf es Ihnen nicht länger verheimlichen, daß Ihr Herr Gemahl Morphiumist. Das wäre ja an und für sich nicht so erschreckend, wenn er sich noch im Anfangsstadium dieser krankhaften

wird hier aus der Praxis heraus ein Verfahren aufgewiesen, das bei allgemeiner Anwendung einen größeren Nutzen zu bringen berufen ist, als manche andere Maßnahme.“

Aus aller Welt

Ratten und Mäuse — keine Erbfeinde.

Man glaubte bis jetzt, daß zwischen Ratten und Mäusen ein unauslöschbarer Haß und eine erbliche Feindschaft bestehe. Nun erfahren wir aber, daß dies nicht der Fall ist. Ein chinesischer Gelehrter, Sing-Si, der die Tierpsychologie zu seinem Spezialgebiet machte, stellte fest, daß kleine Ratten, die sofort nach der Geburt der Rattenmutter entzogen werden und unter der Obhut der Menschen aufwachsen, keinen Haß gegen die Mäuse empfinden. Sing-Si machte den Versuch, kleine Ratten und kleine Mäuse zusammen zu erziehen. Die Tiere waren alle untereinander sehr gut befreundet, als ein außenstehender Rater sich einmal auf diese Ratten stürzte, wurde er von den rattenfreundlichen Ratten vertrieben.

Puppenausstellung in Paris.

In der großen Galerie Manuel, in einem der vornehmsten Viertel von Paris, nahe des Triumphbogens, wurde vor einigen Tagen eine Ausstellung von Puppen aus verschiedenen Epochen eröffnet. Unter den Hunderten von Puppen, die man in dieser Ausstellung zu sehen bekommt, lenken zwei Puppen die größte Aufmerksamkeit auf sich: eine griechische Puppe aus vorchristlicher Zeit u. eine Puppe der mexikanischen Aztekenzeit. Außerdem erregen auch andere Puppen großes Aufsehen, so z. B. ein Ritter zu Ross aus dem 15. Jahrhundert, eine alte fränkische Puppe aus dem 17. Jahrhundert, eine hölzerne, französische Puppe aus dem 15. Jahrhundert. Unter den Kinderspielzeugen sieht man Bleisoldaten, mit denen Napoleon in seinen Kinderjahren spielte. Im Vergleich zu diesen simplen Bleisoldaten Napoleons wirken die Spielsoldaten seines Sohnes, des kleinen Königs von Rom, geradezu pompös.

Fund.

„Wenn du einen Hundertmarktschein findest“, fragt Mücke, „behältst du ihn dann?“ „Auf keinen Fall“, sagt Federmann, „ich gebe ihn aus.“

An der Himmelstür klopfte es. Petrus ging nachsehen und rief zum Fenster hinaus: „Wer ist da?“ — „Schließe, schleicher der Schleiher mir schleimigt das schlotternde Tor auf!“ — „Uj jegerl!“ sagte Petrus. „der Richard Wagner!“

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

30. Fortsetzung.

Eva sowie die beiden anderen Frauen verstanden immer noch nicht. Vater Meisinger hatte Mühe, ihnen die gräßliche Wirkung des Morphiums auf das krankhaft veränderte Nervensystem verständlich zu machen. Und erst, als er ihnen erklärte, daß diese Leidenschaft, wenn ihr nicht recht zeitig Einhalt geboten würde, nach längerem und unentbehrlichen Gebrauch zum Wahnsinn führen würde, da erfaßten sie die ganze Schwere dieses Ufells. Nun begriff auch die junge Frau, warum ihr die Majorin keine weiteren Erklärungen geben wollte. Ach, sie war ja so gut, diese Frau, so opferfreudig, so rücksichtsvoll, und wollte lieber den hartnäckigen Kampf mit dem morphiumlüchtigen Bruder selbst ausfechten, als auch sie noch damit belasten und beunruhigen.

Ein bellommenes Schweigen herrschte nach diesen Erläuterungen unter den erst so frohen Menschen in der grünspinnigen Laube. Sie fühlten alle in dieser Minute wieder deutlich, wie trügerisch und unbeständig alles Menschenglück war.

Als Eva einige Zeit später zu Hause ankam, erwartete sie dort eine neue Ueber- raschung. Aus den hastig gestammelten Worten des Gärtners, der ihr an der Gartentür entgegenkam, konnte sie hören, daß der Konjul vor ungefähr einer Stunde einen Butanfall bekommen hatte —

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

kein Mensch wußte überhaupt, warum — und daß er in diesem Zustande eine Fensterstange seines Arbeitszimmers zertrümmert und sich dabei eine schwere Schnittwunde am Handgelenk zugezogen hatte. Er war daraufhin gleich von der Majorin zu Bett gebracht worden, und jetzt waren sie und Professor Hainer, den man sofort telephonisch herbeigerufen hatte, bei ihm.

Nachdem sie den Kleinen dem Kindermädchen übergeben hatte, öffnete Eva zaghaft die Tür zum Schlafzimmer ihres Gatten; aber noch ehe sie dort ganz eintreten konnte, kam ihr auch schon der Hausarzt entgegen und bedeutete flüsternd, ganz still zu sein und nichts zu sprechen, da der Patient, geschwächt durch den starken Blutverlust, eben eingeschlafen sei. Eva berührte es wunderbarlich, wie Professor Hainer ihr mit so herzlicher Teilnahme, viel wärmer als sonst, die Hand drückte, und wie sein Blick über die funkelnden Brillengläser hinweg, wie in väterlicher Besorgnis, auf ihr ruhte.

„Steht es sehr schlimm mit meinem Manne, Herr Professor?“ stammelte sie. Doch er schien ihre Frage nicht richtig gehört zu haben, denn er sagte:

„Darf ich Sie bitten, mit mir in ein anderes Zimmer zu kommen, gnädige Frau, und mir einige Minuten Gehör zu schenken? Ich muß Ihnen einige Aufklärungen und Anweisungen geben, die Ihnen bis jetzt von Ihrer Frau Schwägerin — aller-

Sucht befinden würde. Aber erstens ist er rückfällig, das heißt, daß ihm vor einigen Jahren schon mit vieler Mühe das Morphium wieder abgewöhnt wurde, und zweitens frönt er schon wieder seit längerer Zeit diesem Genuß, so daß sein körperlicher Verfall ziemlich weit vorgeschritten ist. Es ist wie ein Wunder, daß bis jetzt nur die Muskelpartien von dem Gift erschlafft sind.

Sein Geisteszustand ist ja bisher immer noch ziemlich normal geblieben. Aber dieses ist nur mehr eine Frage der Zeit. Jedenfalls ist es unbedingt nötig, daß Ihr Gatte abermals eine Entziehungskur, die aber zu Hause nicht durchgeführt werden kann, sondern nur in einem entsprechenden Sanatorium, durchmacht. Doch der Konjul setzt all meinen Bitten hartnäckigen Widerstand entgegen, so daß mir nichts anderes übrig bleibt, als Sie zur Hilfeleistung heranzuziehen, gnädige Frau. Machen Sie all Ihren Einfluß auf Ihren Mann geltend und sorgen Sie dafür, daß er möglichst rasch mit dieser Kur beginnt, denn jeder Tag vergrößert die Gefahr für seine Gesundheit und sein Leben.“

Eva versprach dem Arzt, ihr möglichstes zu tun, um auf ihren Gatten einzuwirken, und mit einem festen, warmen Händedruck nahm Professor Hainer Abschied von ihr.

Als sie drei Tage später mit dem Konjul allein in seinem Zimmer weilte, setzte sie sich ganz dicht zu ihm und ergriff seine Hand, an der noch der weiße Verband schimmerte, und streichelte sie leise.

„Willst du nicht dem Rat deines Arztes folgen, du Lieber“, begann sie zögernd, „und auf einige Wochen in ein Sanatorium gehen

Die Beste Kragenwäscherei ist „Ideal“ Zentrale: Frankopanova 9 Filiale: Vetrinjska 7

Vierzehn Tage am Meer

Zwei Wochen kostenloser Seeaufenthalt für die Leserinnen der „Mariborer Zeitung“ — Fünfzehn Fragen für die Frau

Die Frauenpreisfrage hat weit mehr Anklang gefunden als wir selbst gehofft haben. Bisher ist schon ein ganzer Korb voll origineller und guter Lösungen eingegangen. Natürlich, unsere Leserinnen wollen sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, an einem Ausschreiben teilzunehmen, das ihnen einen vierzehntägigen kostenlosen Aufenthalt am Meere einbringen kann. Solche Gelegenheiten bieten sich genug selten.

Aber auch die übrigen Preise sind nicht zu verachten und eine bescheidene Leserin schrieb uns bereits, daß sie den ersten Preis nicht annehmen könne, weil sie nicht die Mittel hätte, ihren Mann und die Kinder für vierzehn Tage ans Meer mitzunehmen, aber dafür hätte sie für das Kleid oder den Frühjahrsput das größte Interesse.

Neben dem ersten Preise, der wie wir bereits mitgeteilt haben, in einem vierzehntägigen kostenlosen Aufenthalt im Hotel „Frankopan“ in Aleksandrovo auf der Insel Krk mit freier Hin- und Rückfahrt an dem von der Preisträgerin bestimmten Termin besteht, kommt noch als zweiter Preis eine moderne Nähmaschine, als dritter Preis ein komplettes modernes Damenkleid, als vierter Preis ein Jahresabonnement auf die „Mariborer Zeitung“, als fünfter ein Frühjahrsput, als sechster eine kleine Bibliothek moderner Romane, als siebenter eine Küchengarnitur, als achter eine Glasche feines Apfelschnitzwasser, als neunter ein Duzend feiner Taschentücher, als zehnter ein Halbjahresabonnement auf die „Mariborer Zeitung“ und als elfter bis fünfzehnter Preis je ein Quartalsabonnement auf die „Mariborer Zeitung“ in Betracht, wobei alle Preise noch Zusatz-Überraschungspreise erhalten.

Die erste Serie der Fragen lautete:

1. Was ist Ihr liebster Lesestoff in der „Mariborer Zeitung“?
2. Ziehen Sie Kino oder Theater vor?
3. Welche Fragen möchten Sie in der Frauenbeilage der „Mariborer Zeitung“ behandelt wissen?
4. Soll die Frau im Haushalt mitverdienen?
5. Tanzen Sie? Welcher Tanz gefällt Ihnen am besten?

Die zweite Serie der Fragen lautete:

6. Welches ist Ihr liebster Filmstar?
7. Soll die verheiratete Frau Sport betreiben? Welchen?
8. Welcher Roman gefällt Ihnen am besten: Der Abenteuerroman, der erotische, der Frauenroman, der historische, der Gesellschaftsroman, der humoristische, der Kriminalroman, der Lie-

besroman, der soziale, der Sportroman oder der technische Roman?

9. Schreiben Sie uns das billigste Rezept für ein Mittagmahl für drei Personen.
10. Welcher Charakter gefällt Ihnen am besten beim Mann?

Die dritte Serie der Fragen lautet endlich:

11. Soll das Mädchen für den Haushalt oder für einen bürgerlichen Beruf erzogen werden?
12. In welchem Berufe ist die Frau tüchtiger als der Mann?
13. Soll das Mädchen in Anbetracht der heutigen Verhältnisse aus Liebe heiraten oder um sich zu versorgen?
14. Wie müßte die Modebeilage der „Mariborer Zeitung“ ausgestattet sein, damit Sie sich ihrer bedienen könnten?
15. Gehört das Bestimmungsrecht in der Kindererziehung der Frau oder dem Manne?

Damit haben wir die Reihe der Frauenpreisfragen abgeschlossen und nun können die Antworten eingeleitet werden. Jede Les-

erin ist zur Teilnahme am Wettbewerb berechtigt, wenn sie das Abonnement auf die „Mariborer Zeitung“ bis zum 8. Jänner beglichen hat. Selbstverständlich gilt auch die Teilnahme, wenn irgend ein Familienmitglied Abonnent der „Mariborer Zeitung“ ist.

Der Einsendetermin für die Beantworteten Fragen läuft mit dem 31. Jänner 1931 ab. Die Verlosung erfolgt sodann am 31. März, die Veröffentlichung der Preisträgerinnen am 5. April. Es kommen nur jene Leserinnen als Preisträgerinnen in Betracht, die zu dieser Zeit ihr laufendes Abonnement beglichen haben.

Die Beantwortung der Fragen soll möglichst kurz und prägnant erfolgen. Für die Verlosung kommen schon jene Leserinnen in Betracht, die wenigstens acht von den fünfzehn Fragen beantwortet haben. In Zukunft bringt die „Mariborer Zeitung“ ständige Preisauschreiben, um praktische und vorteilhafte Ratsschlüsse aus dem Kreise der Leserinnen zu erhalten. Die „Mariborer Zeitung“ wird besonders der Frauenfrage fortan die größte Aufmerksamkeit schenken und sich mit allen, damit zusammenhängenden Problemen befassen.

Die neuesten Perlenkolliers



werden nicht wie früher eng um den Hals getragen, sondern — dem Empirestil der letzten Mode folgend — lose um die Schultern geschlungen, was ebenso effektiv wie reizend ausfällt. Natürlich kann eine einzelne Kette unter keinen Umständen genügen, da ihre Wirkung zweifellos zu bescheiden wäre und demnach vollkommen versagen würde.

Darum trägt man für diesen Zweck (solcher Schmuck kommt selbstverständlich ausschließlich für abendliche Gelegenheiten in

Frage) mehrere verschiedenfarbige Ketten, die untereinander verschlungen sind, sodaß sich trotz der Uneinheitlichkeit doch ein Ganzes ergibt, das sicherlich ins Auge fällt und darum gerade für den Ballaal erfolgreich werden dürfte. (Stizze).

B. U.

Nähr- und Heilwert der Zitrone

Von Gertrud Reisch, Verlin.

Man kennt den Nähr- und Heilwert der Zitrone bei uns noch viel zu wenig! Einzig im Sommer als Erfrischungsgetränk und im Winter heiß zubereitet als Mittel gegen Erkältungen hat sich diese Südrucht bereits durchgesetzt. Damit sind ihre Wirkungen aber noch längst nicht erschöpft! Vor allem macht die Hausfrau noch viel zu wenig Gebrauch davon — sei es bei der Zubereitung von Speisen oder als unentbehrliches Requisite in der Hausapotheke! Hier seien darum einige Weisungen gegeben:

Der Saft der Zitrone kann bei der Speisenzubereitung fast überall den Essig ersetzen. Die meisten Speisen erhalten durch Verwendung von Zitronensaft ein weit besseres saures Aroma als durch den Essig. Der Volksmund hat zudem nicht ganz Unrecht, wenn er sagt: „Jeder Tropfen Essig kostet einen Tropfen Blut!“ Man überwinde einmal seine Gewohnheit, zur Essigflasche zu greifen und halte sich einige Zitronen vorrätig.

Weiter aber enthält die Zitrone, die unentbehrlichen Vitamine A, B, C und D. Das Vitamin C ist überreich in ihr vorhanden. Auf ihn beruhen viele Heilwirkungen. So kann Skorbut nach neuesten For-

schungen nur auf das mangelnde Vorhandensein des Vitamins C im Körper zurückgeführt werden! Skorbut äußert sich bekanntlich durch Schmerzen und Steifheit der Gelenke, Zahnfleischmerzen und Zahnausfall, Mattigkeit, schmutzige Gesichtsfarbe, blaue Augenränder, Zahnfleischschwellungen sind weitere Merkmale. Mit der Rachitis verhält es sich wie mit Skorbut; es fehlt das Vitamin C und D.

Hier hilft Zitronenöl am allerbesten, die in mannigfaltiger Form genossen werden kann. Aber auch gegen Appetitlosigkeit und Infektionen hilft sie anzukämpfen und vorbeugen. Die leichtverdaulichen Nährsalze helfen den Körper aufbauen und verringern niemals den Blutgehalt. Blutarmer sollten daher nur Zitronen zu sich nehmen und niemals Essig!

Da die Verwendung und Zubereitung von Speisen mit Zitronensaftbeigabe sehr einfach und schmackhaft ist, sollte man ihren Wert wieder mehr beachten und ihre stoffaufbauende Funktionen ausnützen. Selbst die geriebene Schale beim Kuchenbacken verwendet, vermag zu wirken. Doch vermeide man hier das Uebermaß!

Praktische Winke

Lampenglocken reinigt man mit Seife und Wollappen und spült mit heißem Wasser nach. Oelflecke, die von Petroleum herrühren, reibe man mit Waschblau ein und spüle mit lauwarmen Wasser nach, bis die Flecke entfernt sind.

Um den Glanz auf lackiertem Leder zu erhalten, schmilzt man reines, weißes Wachs im Wasserbad, setzt erst Baumöl, dann Schweineschmalz dazu, zuletzt noch Terpentin- und Lavendelöl. Nach dem Erkalten eignet sich die Masse gut zu genanntem Zweck; man trägt davon sorgsam auf und reibt mit Leinenlappen ab.

Um Käme zu reinigen, macht man sich Streifen aus mehrfach zusammengelegtem Zeitungspapier, die man zwischen den Kamzähnen hin- und herschiebt, bis alle schwarzen Stellen verschwunden sind. Hierauf wird der Kamm mit Seifenwasser gereinigt und mit einem Lappen getrocknet.

Gegen Gelenkschmerzen und überhaupt gegen rheumatische Schmerzen empfiehlt es sich, 30 Gramm Kampfer in 30 Gramm Terpentinspiritus aufzulösen und das Gemisch in der Nähe des Ofens auf den schmerzhaften Teil zu reiben.

Reinigen von Wasserleitungs- und Klossetbecken geschieht selbst dann, wenn sie in sehr schlechtem Zustande sind, auf ganz einfache, gründliche Weise mittels ungereinigter Salzsäure. Man nimmt eine alte Stiefelbürste, taucht sie in weißen Sand, gießt einige Tropfen Salzsäure darauf und scheuert das Becken tüchtig aus. Vorsicht! Denn die Säure ist scharf und greift Hände und gestrichene Fußböden an. Die Flasche verschließe man dann gut. Sie muß auch deutlich die Aufschrift »Salzsäure« tragen, um ja nicht mit anderen Flüssigkeiten verwechselt zu werden.

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben

Mariborska tiskarna

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine

Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-systemmit Druckfüllung) oder

Kürschners Handlexikon (900 Selten mit 32 Tafeln) oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“, WIEN I. PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme, interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitungen, Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, spannende Romane, viele Kupferdruckillustrationen.

Kartonnagen „HERGO“
MARIBOR
Rajčeva ulica 5
5950
Telephon 24-72
Übernahme sämtlicher in das Kartonnagefach einschlägigen Arbeiten

Französisches Terpentinöl

garantiert rein, unverfälscht, la wasserhell ständig lagernd in Maribor

Franjo Weiss

agenturni in komisionalni posao
Zagreb I.
Mošinskoga 39 — post. pret. 312
Telephon 63-39 16285
Telegr.-Adresse NITROSE

Lesen und verbreiten die „Mariborer Zeitung“

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Groß- u. Urgroßvater, Bruder usw., Herr

Karl Lešnik

Samstag, den 3. Jänner 1931, um 4 Uhr, nach kurzem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 79. Lebensjahre, gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergesslich Dahingeschiedenen findet Montag den 5. Jänner 1931 um halb 15 Uhr, vom Trauerhause, Mejna ulica 5, aus auf den St. Magdalenen-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Mittwoch, den 7. Jänner 1931 um 7 Uhr in der St. Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden. MARIBOR, den 3. Jänner 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen-

Für die nächsten Ziehungen wird der Ankauf von

Klassenlotterie-Losen

I. Klasse, Ziehung 16. Jänner, à Din 25.— für das Viertel-Los empfohlen durch

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. — Kontrolle aller in- und ausländischen Lose.

1716

Geschäftsübergabe

Erlaube mir dem P. T. Publikum in Maribor und Umgebung die Mitteilung zu machen, daß ich mein in der Gosposka ulica 26 in Maribor befindliches Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft, verbunden mit Optik und Reparaturwerkstätte am 1. Jänner 1931 meinem mehrjährigen Mitarbeiter

Herrn Josef Vidovič

käuflich übergeben habe.

Meinen hochgeehrten Kunden, welche mich während des mehr als 36jährigen Bestandes des Geschäftes mit ihrem Wohlwollen und Zutrauen so reichlich unterstützten, entbiete ich auf diesem Wege meinen wärmsten Dank mit dem Ersuchen, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Theodor Fehrenbach's Witwe.

127

Geschäftsübernahme

Teile ergebenst mit, daß ich das bestrenommierte Geschäft der Frau Theodor Fehrenbach's Witwe in Maribor, Gosposka ulica 26, käuflich erworben habe. Mein Bestreben wird es sein, im Sinne meiner Geschäftsvorgängerin, durch reelle und solide Bedienung bei billigsten Preisen die geehrten Kunden aufs Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvollst

JOSEF VIDOVIČ.

126

Haus in Pivola Nr. 32 (Radanowitz)

Bahnstation Hoče bei Maribor, 5 Minuten ober dem Schloß Hausampacher, herrliche Lage, walddreiche Gegend, geeignet für Sommerfrische und Pensionisten, 3 Zimmer, Küche, Vorhaus, Keller, Obst- und Gemüsegarten, insgesamt 1 Joch, ist samt Mobilar billig zu verkaufen. Zuschriften an Fischer, Wien, IX., Alserbachstraße 16.

94

Oeffentlicher Dank!

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, Herrn

Primarius Dr. J. Dernovšek

für die an mir vorgenommene Kiefer-Operation, welche mich von einem längeren Leiden befreite, meinen herzlichsten Dank zu sagen! Herr Primarius Doktor Dernovšek hat sich in jeder Weise bemüht, den Heilungsprozeß in die richtigen Bahnen zu lenken, so daß der Erfolg nicht ausblieb und ich mich als vollkommen geheilt betrachten kann. Ebenso darf ich die niedrige Honorarbemessung nicht unerwähnt lassen, so daß ich Herrn Primarius Dr. Dernovšek jedermann wärmstens empfehlen kann.

Maribor, den 3. Jänner 1931.

Louise Hladnik

142

Maribor, Frankopanova ul. 8.

Gutgehende

Holz- u. Kohlenhandlung

auf sehr frequentem Platze gelegen, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Anträge erbeten unter »RENTABEL« an die Verwaltung.

79

Vereinfachte, doppelte Buchhaltung System Kovač

übertrifft alle anderen Systeme. Geringste Schreibarbeit, größte Uebersicht, Papierersparnis, Tagesbilanz. M. K o v a č, Sachverständiger für das Buchfach, Maribor, Krekova ulica Nr. 6. 131

Viele Menschen husten

und leiden an Lungenkatarrh sowie schwereren Erkältungen. Schützen Sie sich beizeiten und benützen Sie

SULFOLAN

Schon nach Beginn der Kur lindert es den Husten, vermindert die Dauer der Qualen in den Bronchien und Lungen.

Erhältlich in allen Apotheken und bei Apot. A R K O, Zagreb

Renommierte österreichische

Feuerwehr-Schlauch-Fabrik

vergift den Alleinverkauf für Slowenien. Nur in Feuerwehrkreisen eingeführte Herren finden Berücksichtigung. Anträge unter »Renommiert 45« an Oesterr. Anzeigengesellschaft A.-G., Wien I., Brandstätte 8. 93



PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten
Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande
Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eingriffs-Klagen
Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabrik-Marken
etc. besorgen die beeideten Sachverständigen:
Civil- u. Patent-Ingenieur A. BAUMEL, Oberbaurat i. P.
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. BÜHM, Regierungsrat i. P.
Maribor, Jugoslawien, Vetriniska ulica 30

Es besteht n'chts besseres

zur Verhütung und Heilung von Verkühlung, Schnupfen, Halsschmerzen, Bronchitis, akut oder chronisch, Grippe, Influenz, Asthma usw., als wenn Sie eine Schachtel

echter antiseptischer VALDA-Pastille

versuchen. Sie werden sich von ihrer wunderbaren Wirkung überzeugen. Beachten Sie genau und verlangen Sie immer nur die echten Original-Schachteln, welche den Namen »VALDA« tragen. Man bekommt sie in allen Apotheken und Drogerien. 16284

Bekanntmachung

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Herr Rudolf P r a t e s, Geschäftsführer der Firma Prates und Trabi, mit 1. Jänner 1931 freiwillig aus meinen Diensten getreten ist und die Firma unter dem Namen M. Trabi, elektromechanische Werkstätte, Vodnikov trg 3, weitergeführt wird. Weitere Aufträge entgegensehend zeichnet hochachtungsvoll

M. TRABI

Elektromechaniker, Maribor, Vodnikov trg Nr. 3.

Modernste Wiener Plissé-Presserei | Schneidernach Liaschnitten

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes 1482

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

GROSSES FABRIKSLAGER von

Sauerstoff, Dissusgas, Karbid

Schneidebrenner, Schweißbrenner, Reduzierventile, Azetylenapparate etc. in allen Preislagen

Erstklassige Schweißpulver und Schweißstäbe für alle Metalle. — Azetylenbeleuchtungsanlagen für Haus und Hof. — In meiner Spezialreparaturwerkstätte werden alle Sorten Schweißbrenner, Schneidebrenner, Reduzierventile, Manometer, Vakuummeter, Fernthermometer u. andere Meßinstrumente unter Garantie gut, rasch und billig wiederhergestellt. — Offerte, Prospekte und Vertreterbesuch auf Wunsch. 17713

JOS. TSCMARRE, Maribor, Zrinjskoga trg 9

Generalvertretung der AGA-RUŠE

Kündige an,

daß ich das Gasthaus und den Dalmatinerkeller in der Mersarska und Vojašniška ulica 4 übernommen habe. Ausgeschenkt werden die besten Dalmatinerweine der sehr gut bekannten Firma Kapitanović aus Šibenik. Auch werden verschiedene warme und kalte Speisen und täglich frische Meerfische verabreicht. Preise mäßig. Um zahlreichen Besuch bittet der ehemalige langjährige Kellner »Zur alten Post«, der bestbekannte

108

Toni Gregoretič.

Geschäfts-Übernahme!

Teilen höfl. mit, daß wir das altbekannte

Gasthaus „DREI/GER“ in Košake

(Leitersberg) käuflich erworben und die Leitung ab 1. Jänner 1931 übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, unsere verehrten Gäste mit dem Besten, was Küche und Keller bietet, zufrieden zu stellen Um geneigten Zuspruch bitten

101

A. J. Račič.

Sanatorium Dr. Hansa, Graz

Körbnergasse 42. Tel. 23-52 u. 16-36

Einzigste Privatheilanstalt für alle operativen, internen- und Frauenkrankheiten, Geburtsfälle. Modern eingerichtet. Diathermie, Höhensonne. Freie Arztwahl. Mäßige Preise.

Neu: MODERNST EINGERICHTETES ROENTGEN-INSTITUT FUER THERAPIE UND DIAGNOSTIK.

FEINSTER RUM

En groß!

JAKOB PERHAVEC, MARIBOR, GOSPOSKA ULICA 9

LIKÖR-, DESSERTWEIN- UND SIRUP-FABRIK

KOGNAK

und alle Sorten von Likören etc.

ECHTER SLIWOWITZ

En detail!